Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 856.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 6. Dezember

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 4. Dezember. Der König hat dem Obersten z. D. v. Massenbach, bisher Präses einer Remonte-Ankaufs-Kommission, den R. A.-O. 3. Kl. mit der Schleife und Schwertern am Ringe verliehen, der Wahl des Prorektors am Gymnasium in Jauer, Dr. Hartung, zum Direktor des Gymnasiums in Burg, Reg.-Bez. Magdeburg, die Allerh. Bestätigung ertheilt.

An der Realschule in Kassel ist die Beförderung der ord. Lehrer Dr. Wittich, Dr. Hornstein und Dr. Siebert zu Oberlehrern genehmigt, dem Genremaler W. Ambera, sowie dem Historienmaler G. Spangenberg zu Berlin der Titel „Professor“ beigelegt worden.

Das Verbot der ungdeckten Banknoten

würde von vielen Zettelbanken selbst nicht ungern gesehen werden, wenn ihnen das Privilegium — abgekauft würde, da vorauszusehen ist, daß ihrem Geschäfte durch das neue Bankgesetz, welche Form es auch erhalten mag, eine große Beschränkung auferlegt werden wird.

Ob das Reich nicht das Recht besitzt, die Privilegien ohne jede Entschädigung einfach zu durchstreichen, ebenso wie der Staat die Patrimonialgerichtsbarkeit und die Spielhöllen aufgehoben hat, ist eine staatsrechtliche Frage, welche die Regierung sich aufzustellen scheute, wahrscheinlich, weil die theoretische Bejahung dieses Rechts nicht nur bei den Bankinteressenten sondern auch bei den kleinen Bundesregierungen, welche aus den von ihnen privilegirten Banken mancherlei Vortheile genießen, praktisch auf große Opposition stoßen würde.

Aber auch für die Ablösung der Privilegien mochte sich die Regierung nicht entscheiden, denn die Entschädigung würde jedenfalls der deutschen Nation eine bedeutende Summe Geld kosten, in Folge dessen das deutsche Reich mit einer Anleihe belastet würde. Nun giebt es allerdings eine Anzahl Banken, welche gesetzlich ohne Weiteres aufgehoben werden können. Das Privilegium der preußischen Staatsbank war am 1. Januar 1871 kündbar und kann mit dem Ablauf eines jeden Kalenderjahres abgeschlossen werden, wenn ein Jahr vorher die Kündigung erfolgt; und von der Existenz dieses Instituts hängt auch die Erhaltung der in den alten Provinzen Preußens bestehenden acht Privatbanken ab, obwohl deren Privilegien zum Theil noch länger laufen. So ist z. B. die Provinzial-Aktienbank in Posen von 1857 bis 1882 konzessionirt.

Es könnten demnach mit einem Strich die 33 deutschen Notenbanken um neun vermindert werden, aber damit würde man das Uebel nur verschlimmern. Denn die soliden, bewährten Institute würden beseitigt, und die zum Theil wenig soliden Banken blieben bestehen. Sie würden dann, um die entstandene Lücke im Kreditgelde auszufüllen, umsomehr wilde Scheine in Umlauf setzen können, und die Zettelnoth würde nicht vermindert sondern vergrößert — zum Vortheil der nicht-preußischen Banken.

Unter den weiter existirenden Notenfabriken würde Preußen nur drei Institute in den neuen Provinzen besitzen, nämlich die Frankfurter Bank (bis 1879), die Hannoversche und Homburger Bank, deren Privilegien mit dem Jahre 1906 ablaufen.

Welch' ein gefundener Handel wäre dies für die Gothaer Bank (bis 1946), für die Geraer (bis 1953), für die Weimarsche (bis 1954), für die Meininger und Bückeburger, deren Privilegien bis 1956 dauern, oder gar für die Banken in Bremen und Schwarzburg-Sondershausen, welche, durch keinen Zeitraum beschränkt, bis ans Ende der Welt Noten in unbegrenzter Zahl ausgeben dürfen.

Man ersieht aus diesen Angaben, daß die kleinen deutschen Potentaten Bankprivilegien wie Titel und Orden vertheilt haben, und sie begnügten sich nicht, ihr Gnadenhorn nur über ihre eigenen Unterthanen auszuleeren, sondern sorgten auch für das übrige Deutschland; wenn in Preußen einem Taschenspieler der Professortitel oder einem Bankier ein Notenprivilegium verweigert wurde, da fand er, wenn er sonst die richtigen Mittel zu gebrauchen wußte, an dem Hofe Heinrichs des Zweiundneunzigsten oder Ludwigs des Fünfhundertsten, welcher so gut wie der König von Preußen deutscher Bundesfürst war, ein willfähriges Gehör.

Die Gnadenspenden der Duodezherrscher waren im eigentlichsten Sinne des Wortes grenzenlos, hätten sich die Landesregierungen durch die Grenzen ihrer Liliputreiche einschränken lassen, so würden sie bald nichts mehr zu thun gehabt haben; und schließlich will der Gnadenempfänger seine höheren Rechte doch nicht blos vor den paar Tausend Einwohnern von Pygmenien, sondern vor Alldeutschland produziren. Was würden auch die Geldmänner für einen Nutzen gehabt haben, wenn sie blos für die Unterthanen ihres „Allergnädigsten Herrn“ Geldnoten ausgeben durften. „Immer strebe zum Ganzen!“ sagten sie sich, und nachdem sie im Partikularstaate das Privilegium erhalten, suchten jene deutsche Patrioten es für die Gesammtnation auszubeuten, indem sie „Filialen“ in Berlin, Hamburg, Frankfurt u. a. O. errichteten. Diese „Tochteranstalten“ pflegen auf hohem Fuße zu leben und ernähren die kümmerlich existirende Mutterbank, welche sich auf dem heimischen Boden nicht ernähren kann, weil sie das Papier, welches sie ausgiebt, selbst nicht genießen will, sondern nach Zinsen verlangt.

Durch diese Künste ist es möglich geworden, daß die Bank in Meiningen, welches nur 180 Tausend Einwohner zählt, 5 (sage: fünf) Millionen Noten ausgiebt, darunter 3 Millionen ungedeckte, so daß auf den Kopf der Bevölkerung über 21 Thlr. wilde Scheine kommen und also auch kein Bettler unter 21 Thlr. Geld besitzen darf. Diese „Geld-Abundance“, welche über die 40 Quadratmeilen von Meiningen ausgegossen ist, verdanken die beglückten Unterthanen nur der Gnade ihres Serenissimi.

Uebrigens sind die kleinen republikanischen Regierungen nicht weniger mildthätig. Wir wollen hier von beiden Sorten noch einige Beispiele geben:

Die beiden Banken in Lübeck, welches noch nicht 50 Tausend Einwohner zählt, giebt etwa durchschnittlich 1¼ Millionen Thaler Noten aus, die Bank in Bremen (109,000 Einwohner) fabrizirt 5¼ Millionen, wovon über 2½ Millionen ungedeckt sind, so daß jeder Bremer (Kinder und Frauen nicht ausgeschlossen), wenn er wollte, 24 Thlr. ungedeckte (außer den gedeckten) Noten erhalten könnte, und dann selbst „gedeckt“ wäre! Gera mit 88,000 Einwohnern fördert über 2 Millionen Papierzettel, Schwarzburg-Sondershausen mit 68,000 Einwohnern fast eben so viel, Bückeburg mit 31,000 Einwohnern gab im Jahre 1871 nicht weniger, als 1,700,000 Noten aus, darunter 1,133,263 ungedeckte Scheine. Das Reich Schaumburg-Lippe mißt ganze 8 Quadratmeilen und beherbergt etwa 31,000 Unterthanen, welche bekanntlich mit der Regierung Verfassungskonflikt spielen. Wenn alle Frauen und Junfrauen von Schaumburg die Noten der Bückeburger Bank als Papilotten verwenden wollten, würden immer noch genug übrig bleiben, um das Schaumburger Reichsheer — bestehend aus 310 Mann — mehrfach mit den vaterländischen Geldnoten zu überkleben. Welches Gaudium für das 7. Armee-Corps! — Im Staate Schaumburg kommen auf den Kopf der Bevölkerung 36 Thlr. Papier, während in Preußen — trotz der annektirten Banken, die es den eben genannten nach Möglichkeit gleich zu thun suchen, auf den Kopf nur etwa 5 Thlr. ungedeckte Noten gehen. Und in Preußen giebt's doch etwas mehr Geldumsatz, Handel und Verkehr als in Bückeburg.

In der That, diese Zwergregierungen (monarchische wie republikanische) haben unverantwortlich gehandelt. Ihre Privilegien spendeten sie als Partikular-Souveränchen, den Nutzen daraus mußte ihnen das Gesammtvolk geben. Jeder von ihnen zapfte nach Herzenslust das deutsche Reichsfaß an, aber wenn er es mit Stoff füllen sollte, dann war er nicht zu Hause. In einer Vertheidigungsschrift für die kleinen Raubbanken wird stolz darauf hingewiesen, daß die deutschen Banken in Deutschlnnd nie solche schreckliche Katastrophen wie in England und Amerika hervorgerufen haben. Aber wahrlich, jene kleinstaattichen Institute haben kein Verdienst daran, das preußische Bankwesen hat unser wirthschaftliches Leben vor allzu großen Niederlagen bewahrt, ebenso wie die preußischen Leistungen fürs Heerwesen uns vom Rheinbund und vor dem Siegeszuge Napoleons III., nach Berlin geschützt haben!

Es war die geringste Forderung, daß, nachdem die kleinen Staaten mit ihrer unverdienten Selbstständigkeit, einen solchen Mißbrauch zum Schaden der Gesammtheit getrieben hatten, das souveräne Recht, Papiergeld auszugeben, an das Reich zurückgenommen wurde. Kleinen Kindern darf man keine Schießgewehre in die Hände geben.

Aber es zeigt zu viel Schonung gegen den Partikularismus, daß nachdem das Reich wiederum ausschließlich über das Recht Geld zu prägen und Geldscheine stempeln zu lassen, disponirt, man die Privilegien jener Banken respektirte. Sind diese Privilegien nicht in demselben Momente gefallen, als die Partikularregierungen das Recht verloren, solche Privilegien zu ertheilen? Haben denn die kleinen Mächte nicht lange genug Nutzen gezogen aus der deutschen Zerrissenheit? Müssen sie uns auch jetzt noch hindern, zu thun, was für die Gesammtheit geboten ist! Würden ihre Vorrechte einfach beseitigt, so wäre es nicht schwer ein musterhaftes Bankwesen für das deutsche Reich zu schaffen. Da aber die Reichsregierung dies nicht will, so hat sie allerhand scharfsinnige Mittelchen erfunden, um trotz alledem und alledem den Umlauf der ungedeckten Noten zu reguliren. Wir werden darüber in unserem vierten Artikel sprechen.

Die polnische Reichstagsfraktion hat in ihrer Sitzung vom 2. d. beschlossen, in die permanente Kommission zur Berathung der Justizgesetze keines ihrer Mitglieder zu wählen. Zur Erklärung dieses den Wünschen der gesammten polnischen Presse zuwiderlaufenden Beschlusses schreibt ein berliner Korrespondent des „Dziennik Poznanski“ folgendes:

Nach dem von den früheren Mitgliedern eingebrachten Proteste war die fernere Konsequenz die Enthaltung einer direkten Theilnahme an allen legislatorischen Arbeiten des deutschen Reichstages — für den Senioren-Konvent ist aus der Fraktion kein Mitglied designirt worden, gleicherweise wurde auch dafür nicht gesorgt, daß die polnische Fraktion, welche zahlreicher als die konservative ist, bei den Wahlen in die Kommissionen berücksichtigt werde. Aus Utilitätsgründen wäre es gewiß von großer Bedeutung, wenn die Abgeordneten für ihre Fraktion einen Sitz in der Kommission erlangt hätten. Ob man positiven Nutzen aus der Theilnahme der Polen an der Kommission erwarten darf, ist sehr zweifelhaft. Anders verhält es sich jedoch mit den Aussichten der möglichen Durchbringung eines unserer Abgeordneten. Der Reichstag hat diesen Sitz nicht angeboten, (!) in der sicheren Erwartung einer ablehnenden Antwort konnte die Fraktion einen solchen nicht verlangen. Zwar hat das Centrum sich bereit erklärt, einen Polen zu wählen, jedoch unter einer für die Fraktion unannehmbare Bedingung — der Abstimmung à tout prix nach den von dieser Partei gegebenen Weisungen. Es wäre dies ein Aufgeben des eingenommenen Standpunktes und die Inkorporirung der polnischen Fraktion in die des Centrums. Es konnte demnach die Ablehnung einer solchen Offerte keinem Zweifel unterliegen.

Diese Entschuldigung ist äußerst schwach. Am sonderbarsten klingt der Zweifel, ob „man positiven Nutzen aus der Theilnahme der Polen an der Kommission erwarten darf.“ Werden die Gesetze nicht ebenso sehr für die polnische wie die deutsche Bevölkerung in Deutschland gemacht?

In seinem Aerger über die Arbeitsscheu der polnischen Reichstagsabgeordneten, von denen keiner in die Kommission zur Berathung der Justizgesetze eintreten will, macht der „Kuryer Poznański“ ein bemerkenswerthes Zugeständniß. Das Blatt schreibt wörtlich:

„Die Rücksicht auf die eigene Bequemlichkeit, wo die öffentliche Pflicht drängt, schickt sich auf keinen Fall. Schon im alten Polen machte man öfters die Bemerkung, daß selten Jemand die private Bequemlichkeit der öffentlichen Angelegenheit opfern wollte.“

Da hätten wir also gleich ein paar Ursachen, welche Polen zu Grunde gerichtet haben: Mangel an Gemeinsinn und an Arbeitslust. Dieser Ehrgeiz, die Würde des Amtes zu erlangen und die Bürde desselben sich abzuschütteln, scheint auch heute noch unter den polnischen Aristokraten Gewohnheit zu sein. Wenn die polnische Presse auf diesem Wege der Selbsterkenntniß fortfährt und auch die übrigen Fehler der polnischen Herren im alten Polen dem heutigen Geschlecht vor die Augen führt, dann werden die Inschriften auf den polnischen Denkmälern etwas bescheidener und wahrheitsgetreuer ausfallen.

In Bezug auf die Nachricht, daß dem Sohne des Grafen Harry Arnim verboten worden sei, sich fernerhin des Grafentitels zu bedienen, geht der „Nordd. Allg. Ztg.“ von kompetenter Seite die folgende interessante Erläuterung zu:

Graf Harry Arnim wurde im Jahre 1870 auf sein Ansuchen, nicht für hervorragende Verdienste, in den Grafenstand erhoben und in der Allerhöchsten Kabinetsordre darüber ausdrücklich bemerkt, daß derselbe die vorschriftsmäßigen Taxen zu zahlen habe und die neue Grafenwürde nach den vom Könige Friedrich Wilhelm IV. festgestellten Prinzipien zu erwerben sei. Diese Prinzipien bestehen darin, daß Grafenwürde an das Eigenthum eines bestimmt bezeichneten, entsprechend großen Grundbesitzes gebunden sein und nach dem Ableben des ersten Inhabers immer auf den ältesten Sohn und Nachfolger im Besitz des betreffenden Gutes übergehen soll. Der junge Herr v. Arnim wäre also im günstigsten Falle immer erst nach dem einstigen Ableben seines Vaters berechtigt gewesen, den Grafentitel anzunehmen. Daß ihm während des Krieges, in welcher Zeit die Grafung seines Vaters erfolgte, von seinen Vorgesetzten, welchen der Modus der Vererbung nicht bekannt war, irrthümlicher Weise der Grafentitel nicht vorenthalten wurde, daß derselbe sogar in einige Patente überging, ändert an der Sachlage gar nichts, da eine besondere Allerhöchste Bestimmung ausdrücklich festgesetzt hat, daß — entgegen den Usancen früherer Zeiten, in welchen in königlichen Patenten auch irrthümlich gegebene Adels- und andere Prädikate einen Anspruch auf Fortführung derselben begründeten — derartige Verwechselungen nicht weiter rechtsverbindliche Kraft besitzen sollen. In dem vorliegenden Falle liegt die Sache aber noch anders. Graf Harry Arnim ist bisher nicht zu veranlassen gewesen, denjenigen Grundbesitz namhaft zu machen, an den die Grafenwürde in seiner Familie gebunden sein soll, sondern hat durch zeitraubende Verhandlungen die Erledigung der Angelegenheit zu verschieben verstanden. In Folge dessen hat er bis jetzt weder ein Diplom über seine Grafung ausgefertigt erhalten, noch ist sein Wappen festgestellt worden, noch endlich hat seine Standeserhöhung überhaupt amtlich publizirt werden können. Bereits längst, ehe an den jetzigen schweren Konflikt des Grafen Harry mit dem Auswärtigen Amte zu denken war, lag die Entscheidung über die Frage, ob man von den oben aufgeführten Prinzipien in Bezug auf seine Person und Familie abzusehen habe, Seiner Majestät vor und ist schon damals diese Entscheidung im verneinenden Sinne ausgefallen. Es ist demnach ein reiner Zufall, wenn im gewöhnlichen Geschäftsgange der junge, bisher so genannte Graf Arnim gerade jetzt angewiesen worden ist, sich fortan des gräflichen Prädikats zu enthalten.

Aehnliches melden die „Köln.-Ztg.“ und das „Tagebl.“

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. Dezember. In Verfolg der Mittheilung über die Bildung der Provinz Berlin ist noch zu erwähnen, daß zu dem neu zu bildenden Landkreise Berlin folgende bekanntere, bisher zu den Kreisen Teltow und Nieder-Barnim gehörige Ortschaften gehören sollen: Britz, Rummelsburg, Friedrichsfelde, der Grunewald, die Jungfernhaide mit Plötzensee, Lankwitz, Lichtenberg, Lichterfelde, Mariendorf, Pankow, Rixdorf, Schöneberg, Schönhausen, Steglitz, Stralau, Tegel, Tempelhof, Treptow, Weißensee, Wilmersdorf, Köpenik u. A. — Die „Kreuzztg.“ bedauert, daß die Andeutungen der „Prov.-Corr.“ über die Lage der Bankfrage in so allgemeinen Ausdrücken gehalten sei. Indeß hat die „Prov.-Corr.“ die Bankfrage überhaupt nur mit Bezug auf die Frage der Dauer der Reichstagssession behandelt und war in diesem Zusammenhange nicht veranlaßt, auf die Bankfrage selbst näher einzugehen. Die Regierung wird sich über ihre Stellung zur Bankfrage selbst in der betreffenden Kommission unverweilt mit wünschenswerther Klarheit aussprechen, aber schwerlich in einer Richtung, welche dem von der „Kreuzztg.“ in dieser Frage neuerdings eingenommenen Standpunkte entsprechen wird. — Die Abberufung des Ober-Präsidenten von Nordenflycht von seiner Stellung ist nunmehr eine Thatsache. Der Beschluß war in der letzten Sitzung des Staatsministeriums gefaßt und hat demnächst die Allerhöchste Sanktion erhalten. Es haben verschiedene Ursachen zusammengewirkt, um die Maßregel nothwendig erscheinen zu lassen, — von entscheidendem Gewicht war allerdings das Verhalten des Oberpräsidenten in den kirchlichen Fragen. Derselbe glaubte gewissermaßen selbstständig einen modus vivendi mit dem Fürstbischof von Breslau schaffen zu können, wodurch er vielfach mit den Forderungen der Maigesetze in Widerspruch trat und wodurch innerhalb der klerikalen Partei die irrthümliche Meinung von einer Ermattung der Staatsgewalt in der Durchführung jener Gesetze und damit völlig grundlose Illusionen erzeugt worden. Die Staatsregierung hielt es für unerläßlich, diesem bedenklichen Zustande durch einen entscheidenden Schritt ein Ende zu machen. — Die Ernennung des Nachfolgers wird nicht lange auf sich warten lassen. Bis dahin wird der Regierungspräsident von Hagemeister in Oppeln die Funktionen wahrnehmen. — Es wurde schon vor Kurzem gemeldet, daß der Regierungspräsident in Stralsund, Graf von Behr, von

der früher erbetenen Entlassung auf Grund der vielseitigen Bitten aus dem Bezirke Abstand nehmen dürfte. Nachdem gewisse Bedenken desselben nunmehr beseitigt sind, ist sein Verbleiben in der Stellung gesichert.

Σ **Berlin**, 4. Dezbr. Die heutige Reichstagssitzung war eine so erregte und stürmische, wie sie im Reichstag überhaupt nicht, kaum im preuß. Abgeordnetenhause während der Konfliktszeit vorgekommen ist. Der Abg. Jörg kam zuerst bei dem Etatstitel „Bundesraths-Ausschüsse" auf die Thätigkeit oder Nichtthätigkeit des diplomatischen Ausschusses zu sprechen. Daraus entwickelte sich eine Debatte über die spanische Frage, das Kullmann'sche Attentat und die Stellung der klerikalen Partei zur auswärtigen Politik. Die Antworten Bismarck's, die Erwiderungen von Windthorst, die Rede Lasker's, welche einen Ordnungsruf nach sich zog, das Alles verdient nach stenographischen Berichten gelesen zu werden. Nur die überflüssige Rede Beselers mag man sich schenken. Während sonst Etatspositionen von der Regierung ganz kurzer Hand durch die Erklärung, man nehme die Bewilligung nicht in Anspruch, zurückgezogen werden, erhält die formelle, auf kaiserliche Ermächtigung gegründete Zurückziehung der Etatsposition für den Gesandten beim päpstlichen Stuhl eine besondere Bedeutung. Die Fortschrittspartei hat bekanntlich schon seit 1871 die Absetzung dieses Postens verlangt. — Die Budgetkommission hat heute die Berathungen des Militäretats bis auf einige formelle Fragen beendigt und den Abg. Wehrenpfennig zum Referenten bestellt. Die offiziöse Presse hat allerdings Veranlassung, ihre besondere Befriedigung über den Verlauf der Berathungen kundzuthun. Es ist zwar eine große Reihe von Beschlüssen gefaßt worden, dieselben haben aber durchweg nur eine formale oder kalkulatorische Bedeutung. Anträge sind in der Kommission überhaupt nur von der Fortschrittspartei gestellt worden. Von anderer Seite wurden zum gesammten großen Militäretat nur 3 Fragen angeregt: a) ob die Kadettenlehrer nicht zu wenig Gehalt im Verhältniß zu anderen Gymnasiallehrern hätten; b) ob die Oberklassen des dresdener Kadettenhauses nicht nach Berlin zu verlegen seien; c) ob die Tuchpreise im Etat nicht zu hoch angesetzt seien. Wenn man allerdings in jeder Anzweiflung der Nothwendigkeit einer neuen Offizierstelle eine Gefahr für die deutsche Wehrkraft erblickt, so bleibt für die Kritik der persönlichen Ausgaben auch der schmale Streifen nicht mehr übrig, hinsichtlich dessen das Militärgesetz noch einen Spielraum für die Etatsbewilligung gelassen hat. Einen Major und 5 Rittmeister von den Gardes du Corps, sowie den Kommandanten von Altona hat sich die Kommission allerdings getraut, in die Rubrik „künftig wegfallend" zu setzen. Die letztere Stelle ist eine der vielen Sinekuren für Generale, die anderen Stellen dienen nur dazu, den in die Gardes du Corps eintretenden Offizieren ein Avancement zu ermöglichen, welches sie über die Altersgenossen in anderen Regimentern hinweghebt und damit früher in Stabsoffizierstellen bei der Kavallerie befördert. Schon ist aber der Lärm über diesen Beschluß groß. Ein solcher Angriff auf die „Haustruppen" sei selbst im Jahre 1848 nicht vorgekommen. Kurz es wird Alles aufgeboten, um den Beschluß der Kommission im Plenum rückgängig zu machen. Wurden in der Kommission von der Fortschrittspartei zu den sächlichen Ausgaben Anträge gestellt, so wandte man ein, daß hierbei technische Fragen in Betracht kämen, hinsichtlich deren man der Regierung vertrauen müsse. Werde das Geld nicht gebraucht, so bleibe es ja für die nächsten Jahre verfügbar. In der That hat sich gerade in solchen „Schneiderfragen" die Voraussage Laskers buchstäblich bestätigt, daß nach Fixirung des Präsenzstandes durch Gesetz für die Etatsberathung wesentlich nur Fragen übrig bleiben, die Kaufleute, Techniker und Kalkulatoren besser als Abgeordnete entscheiden könnten. Demgemäß beschränkt sich der Werth der diesjährigen Kommissionsberathung darauf, daß überhaupt wieder einmal eine Anzahl Abgeordneter Veranlassung gehabt hat, nähere Einsicht in den Militäretat zu nehmen. Außerdem hat die Militärverwaltung zugesagt, den Militäretat im nächsten Jahre in derjenigen Form aufzustellen, welche von Vertretern der Fortschrittspartei im Interesse größerer Durchsichtigkeit verlangt worden ist. Nur mit Rücksicht auf diese Zusage setzte sich die Kommission in diesem Jahre über die formellen Mängel des Etats hinweg. Es hat sich allerdings in der Kommission bewahrheitet, was von fortschrittlicher Seite bei der ersten Lesung des Etats hervorgehoben wurde, daß der Militäretat in den Haupttiteln nicht vollständig zu prüfen und mit rechtlicher Wirksamkeit abzuändern sei. Nachdem dergestalt alle Befürchtungen, welche die Regierung etwa an die Berathung des Militäretats noch hätte knüpfen können, von der Majorität des Reichstages völlig zerstreut sind, erklärt die offiziöse Presse, daß nichts mehr im Wege stehe, den Reichstag vor Weihnachten zu verabschieden. Außer dem Etat sei etwa noch Erledigung des Landsturmgesetzes erforderlich. Sind also Geld und Soldaten bewilligt, so hat der Reichstag seine Schuldigkeit gethan und kann gehen. In Bezug auf das Bankgesetz scheint nun allerdings die Unmöglichkeit einer Erledigung vor Weihnachten vorzuliegen; in Bezug auf die beiden Rechnungskontrollgesetze steht aber nichts entgegen, dieselben zum Abschluß zu bringen.

— Hinsichtlich der gegen den Branddirektor Scabell eingeleiteten Untersuchung begegnet die „Nordd. Allg. Ztg." der mehrfach ausgesprochenen Verwunderung darüber, daß der Minister des Innern nicht von seinem Rechte einer zeitweiligen Amtssuspension Gebrauch gemacht habe mit dem Hinweis darauf, daß die Untersuchung im Einklang mit den Wünschen des Geheimen Raths Scabell eingeleitet ist und daß eine solche Untersuchung das einzige Mittel war, die von gewisser Seite immer von neuem wiederholten Anschuldigungen und Insinuationen wegen der behaupteten Unregelmäßigkeit bei der Feuerwehr und Straßenreinigung zu widerlegen.

— [Landwirthschaftliche Kredit-Institute] Durch Kabinetsordre vom 10. Septbr. c. ist bekanntlich das Ressortverhältniß der Ministerien des Innern und der Landwirthschaft dahin verändert, daß eine Reihe von Instituten, die bisher unter dem ersteren standen, an das letztere übergegangen sind. Die Chefs der beiden Ministerien hatten sich über die Ausführung der Allerhöchsten Kabinetsordre untereinander zu verständigen. Dies ist Ende Oktober c. geschehen und gehen berliner Meldungen zufolge die Dezernante über folgende Institute vom Ministerium des Innern an das landwirthschaftliche Ministerium über 1) die Schlesische Landschaft, 2) das Kur- und Neumärkische ritterschaftliche Kredit-Institut, 3) der Pommersche Landkredit-Verband, 4) die Pommersche Landschaft, 5) die Westpreußische Landschaft, 6) die neue Westpreußische Landschaft, 7) die Ostpreußische Landschaft, 8) die (alte) Posener Landschaft, 9) der (neue) landschaftliche Kreditverein für die Provinz Posen, 10) der landschaftliche Kreditverein für die Provinz Sachsen, 11) das landschaftliche Kredit-Institut für Ober- und Nieder-Lausitz, 12) das neue Brandenburgische Kredit-Institut, 13) das ritterschaftliche Kredit-Institut des Fürstenthums Lüneburg, 14) der Bremen-Verdensche ritterschaftliche Kreditverein, 15) der Kalenberg-Grubenhagen-Hildesheimische ritterschaftliche Kreditverein, 16) die National-Hypotheken-Kreditgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Stettin. Dem Ministerium des Innern verblieb dagegen: 1) das Berliner Pfandbrief-Institut, 2) der Danziger Hypothekenverein, die mit der Landwirthschaft nichts gemein haben.

— Wie die „Kreuzzeitung" erfährt, ist gegen die Superintendenten, welche die bekannte Gnadauer Erklärung gegen die Wiedertrauung aus unbiblischen Gründen Geschiedener mit unterzeichnet haben, seitens des Ober-Kirchenrathes das Verlangen gestellt, Widerruf zu leisten. — Bei einer am 2. d. M., Abends 6 Uhr, im Bürgersaale des Rathhauses unter Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Kochhann stattgehabten Versammlung der Deputirten sämmtlicher Kirchengemeinden Berlins, sprachen sich alle Parteien für Abschaffung der Stolgebühren aus. Die eine Partei wollte sie nur durch eine Kirchensteuer, welche auf die Klassen- resp. Einkommensteuer mit 1 bis 2 Sgr. pro Thaler gelegt werden soll, während die andere sie durch den Staat (dessen moralische Verpflichtung seit Einziehung der Kirchengüter im Jahre 1810 besteht) ersetzt sehen wollen. Eine Kommission von 12 Personen wurde erwählt, um die beiden Vorschlage eingehend zu erwägen, resp. neue zu machen und alsdann einer neu einzuberufenden Versammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

— Seitens des Vereins der „Berliner Presse" ist eine Kommission ernannt worden, um in Sachen des Obertribunalserkenntnisses, welches die Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Berichte über Gerichtsverhandlungen für strafbar erklärt, sowohl einen Protest an die Oeffentlichkeit als eine Petition an den Reichstag zu entwerfen.

— Das „Justiz-Ministerial-Blatt" meldet: Der Amtsrichter v. Hassell in Lehe ist zum Oberger.-Assessor in Aurich unter Uebertragung der Geschäfte eines Substituten des Kronanwalts ernannt. Der Kreisger.-Rath v. Bolewski in Carthaus ist an das Kreisgericht in Conitz versetzt. Dem Kreisger.-Rath Schulenburg in Graudenz ist vom 1. Dezember 1874 ab, und dem Kreisger.-Rath Knoblauch zu Rosenberg i Oberschl. vom 1. Januar 1875 ab die erbetene Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt. Zu Kreisger.-Räthen sind ferner ernannt die Kreisrichter: Seidler in Worbis, v Froreich und Riecke in Aschersleben, Fahrenholtz in Worbis, Brohm und Lorenz in Halberstadt, Schrödter in Nordhausen, Zwiebler in Aschersleben, Schneidewind und Stamm in Nordhausen, Ficker in Münster, Engelkamp in Crefeld, Koppers in Ahaus, Vahlkampf in Steinfurt, Alffers in Ibbenbüren, Schäfer in Liebenwerda, Blochmann in Zeitz, Wandt in Mücheln, Böhr in Zeitz, Brauns in Langensalza, Fettback in Weißenfels, Rudolph in Merseburg, Vogeler in Höxter, Arndts in Delbrück, Mauermann in Bielefeld, Engels in Warburg, Velhagen in Wiedenbrück, Kellerhoff in Warburg, Hillenkamp zu Fürstenberg in Westfalen, Melies in Brakel, Grasso in Höxter, Dietrichs in Herford, Offenberg in Petershagen, Turnau in Bielefeld, Osmiecimski in Pleschen, Gornig in Pleß, Succo in Stettin und Rhades in Neuwarp. Versetzt sind: der Kreisrichter Dr. Berwin in Inowraclaw an das Kreisger. in Schneidemühl, mit der Funktion als Ger.-Kommiss. in Margonin, und der Kreisrichter Maaß in Trzemeszno an das Kreisger. in Wongrowitz. Der Kreisrichter Gens in Halberstadt ist an die Ger.-Kommiss. in Oschersleben zurückversetzt. Der Amtsrichter Heyne in Zeven ist in Folge des gegen ihn ergangenen Disziplinar-Erkenntnisses aus dem Justizdienste entlassen. Der Friedensrichter Rübens in Opladen ist gestorben. Zu Kreisrichtern sind ernannt die Ger.-Ass.: Graf v. d. Schulenburg-Angern bei dem Kreisger. in Habelschwerdt, mit der Funktion als Ger.-Kommiss. in Landeck, Behrens bei dem Kreisger. in Gleiwitz, mit der Funktion als Ger.-Kommiss. in Tost, v. Niebuhr bei dem Kreisger. in Siegen, Fenner bei dem Kreisger. in Bochum, Mayer bei dem Kreisger. in Kulm, Möser bei dem Kreisger. zu Löbau i. Westpr., und Jäne bei dem Kreisger. in Carthaus. Der Staatsanwalt Mertens zu Stargard i. P. ist als Staatsanwalt an die Kreisger. zu Stettin und Greifenhagen, mit dem Wohnsitze in Stettin, versetzt. Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Horst in Breslau, der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Plesch in Schneidemühl, und der Rechtsanwalt und Notar Elbers sind gestorben. Zu Ass. sind ernannt die Ref.: Loeb im Bezirk des App.-Ger. zu Hamm, Krahmer, Möser und Jäne im Bezirk des App.-Ger. zu Stettin, und Behrens im Bezirk des App.-Ger. zu Breslau.

— Der „R.-Anz." 285 publizirt das Gesetz über Markenschutz, vom 30 November 1874.

Münster, 3. Dezember. Der „Germ." wird geschrieben: „Die vor Längerem angekündigte Deputation katholischer Edeldamen Großbritanniens ist heute Mittag um 1 Uhr aus London hier angekommen und von zahlreichen Mitgliedern des westfälischen Adels am hiesigen Bahnhofe empfangen worden. Dieselbe besteht aus zwei der höchsten Aristokratie angehörenden Damen, der Marquise of Lothian und der Lady Herbert of Lea, beide unlängst zur katholischen Kirche convertirt, welche eine von zahlreichen adligen Damen Englands, Schottlands und Irlands unterschriebene Sympathieadresse an die wegen der bekannten Ergebenheitsadresse an den Herrn Bischof von Münster verurtheilten westfälischen Edeldamen, der Gräfin von Nesselrode-Reichenstein überreichten. Die hohen Damen werden wahrscheinlich bis zum Montag oder Dienstag nächster Woche in unseren Mauern verweilen. Zu Ehren derselben prangen die Wohnungen des hiesigen Adels in reichem Flaggenschmuck."

Oesterreich.

Wien, 3. Dezbr. Ueber das Freimaurerwesen in Oesterreich schreibt ein Korrespondent der „Schles. Pr." Folgendes:

Zu den Seltsamkeiten, von denen Oesterreich so überreich ist, gehört ohne Zweifel die noch immer schwebende Frage wegen Zulassung, resp Wiedergestattung um Freimaurerlogen in der diesseitigen Reichshälfte. In Ungarn bestehen bekanntlich seit Jahren unbeanstandet eine Reihe von Logen; diesseits der Leitha aber gilt, was jenseits erlaubt, als „staatsgefährlich". Es ist das zum Mindesten höchst seltsam. Noch seltsamer aber ist es, daß die leitenden Behörden, obwohl sie von der Ungefährlichkeit der Logen gewiß vollkommen überzeugt sind, bis jetzt doch alle Gesuche um Reaktivirung derselben mit ganz unstichhaltigen Gründen zurückgewiesen haben. Man vermuthet, und wohl nicht mit Unrecht, hinter diesen „endgiltigen" Abweisungen Motive besonderer Art, die sich ihrer delikaten Natur wegen der öffentlichen Diskussion entziehen. Die österreichischen Maçons — und ihre Zahl ist keine geringe — sind aber nicht gewillt, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Sie werden die Sache in Form einer motivirten Petition vor den Reichsrath bringen, worin sie verlangen, das „hohe Haus möge beschließen, daß § 18 des Gesetzes über das Vereinsrecht vom 15 November 1867 auf Freimaurerlogen in Cisleithanien keine Anwendung finde." Es wird sich nun zeigen, wie der Reichsrath die Sache auffaßt. Die Petition betont mit Nachdruck, daß die Logen keine geheimen, sondern nur „geschlossene" Gesellschaften sind, die „grundsätzlich sowohl politische als konfessionelle Bestrebungen und Diskussionen ausschließen", mithin durchaus nicht zu den politischen Vereinen gezählt werden können. Ebensowenig sei die Freimaurerei ein religiöser Orden. Gesetzt jedoch, sie wäre ein solcher, wie kann man ihr dann in einem freien Lande, das keine „Staatskirche" kennt, die Existenzberechtigung versagen, während so viele andere religiöse Orden mit Bewilligung der Regierung existiren und sich des Schutzes des Staats erfreuen? Daß gerade in Oesterreich, wo die nationalen Gegensätze so scharf zu Tage treten und der religiöse Indifferentismus, mächtig gefördert durch eine oberflächliche materialistische Weltanschauung einerseits und das starr dogmatische

---

Redaktionsbesuche.

Unter diesem Titel giebt H. Curtis in der „Deutschen Zeitung" nachstehende hübsche Schilderung aus dem journalistischen Alltagsleben:

Seit Gustav Freytag den glücklichen Griff ins volle Journalistenleben gethan und das Interesse des größern Publikums auf die „Erzeugung einer großen Zeitung" gelenkt hat, sind in den Anschauungen desselben gewisse Figuren und gewisse Szenen geradezu typisch geworden. Was immer auch nach ihm auf dem Gebiete des Dramas wie des Romans an Indiskretionen aus unsern Handwerksstätten gesündigt wurde, es vermochte jenen ersten Eindruck nicht zu verwischen, und jede weitere „komische Figur" eines mit der Kritik gespannten Bühnenschriftstellers brachte es über eine mehr oder weniger matte Copie des „Schmock" nicht hinaus. Hat sich gleich seit jener Zeit das Zeitungswesen aus seinen etwas primitiven Formen herausentwickelt und ist an die Stelle der Seeschlange zumindest die orientalische Frage getreten, so ist doch der unveränderte und ewig unveränderliche Kern, der Grundzug des Journalismus, mit so glücklichen Strichen, in so lebensfrischen Figuren getroffen und hingeworfen, daß jeder Journalist, der auch heute noch mit Vergnügen zu den „Journalisten" geht, eingestehen muß: „Ja, das bin ich, das sind wir und werden wir bleiben, so lange Morgen- und Abendblätter erscheinen, mögen wir nun die „Times" redigiren helfen oder den „Boten für Glaubsnichtdorf" als souveräner Chef, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Einer Person zusammenschweißen!"

Freytag's „Journalisten" sind es denn auch, die den im großen Publikum landläufigen Begriff von Redaktionsbesuchen eingebürgert haben. Man sieht graziös coquett die gastirende Tänzerin hereinschweben und von dem lyrischen Mitarbeiter umschwärmt werden, und in manchem naiven Gemüthe regt sich stiller Neid auf „diese Journalisten", denen selbst die leuchtendsten Sterne des Kunsthimmels ihre Aufwartung machen. Wie gerne man's ihnen schenken möchte! Unter den vielen Dornen des Journalisten-Berufs ist einer der schärfsten und meistverwünschten der Redaktionsbesuch. Wenn man zwei, drei Posten, Zeitungen, Korrespondenten und Briefe vor sich aufgehäuft sieht und mit peinlicher Bestimmtheit weiß, daß man in anderthalb Stunden sich durch den Wust hindurchgewunden und eine niedliche „Revue" von höchstens hundert Zeilen fertig haben muß, dann würde Einem selbst der Besuch des heiligen Vaters, und wäre man eines Extrasegens noch so bedürftig, keine freudige Ueberraschung bereiten. Dann mag zum Musikreferenten die Patti oder zum Theater-Kritiker die Klara Ziegler zehnmal nacheinander kommen, die Büreaufedern lassen sich in ihrem gleichmäßig ruhigen Weiterkritzeln auch durch solch' ein sensationelles Ereigniß nicht im mindesten stören. Höchstens ein Büreaudiener äußert seine Befriedigung, daß er die Berühmtheit ohne Entrée so nahe gesehen.

Und dabei sind immer noch derartige Besuche, wenngleich eine Plage für den Besucher wie den Besuchten, eine herzerquickende Oase in der trostlosen Wüste des gewöhnlichen besuchzermarterten Büreaulebens. Der Redakteur des lokalen Theiles, der Todtschläge, Selbstmorde und Feuersbrünste, weiß am meisten von dem Vergnügen zu erzählen. Regelmäßig zwei-, dreimal im Jahre stellt sich ihm ein Todter vor, nämlich ein in den Spalten des Blattes Todtgesagter, um ihm drei Viertelstunden lang den unwiderleglichsten Beleg zu liefern, daß er wirklich und wahrhaftig noch am Leben sei. Ist der Lebendig-Todte glücklich vom Halse geschafft, so erscheint auch schon ein Herr in langem, sorgfältig bis unters Kinn zugeknöpftem Paletot, mit einem zweideutigen Cylinder, stark defekten Schuhen, kummervoller Miene und einem Bündel Schriften unter dem Arme. Der Mann ist ein — natürlich verkanntes — Genie und hat schon vor fünf Jahren eine welterschütternde Erfindung gemacht: entweder Streifhölzchen, die nur im Wasser Feuer fangen, oder das unfehlbare Mittel, den nächsten Krieg zu gewinnen, oder auch die einfachste und billigste Methode, die Straßen mit Kautschuk zu pflastern — Granit, Macadam und Holzstöckel sind rein Pomade dagegen. Die Auseinandersetzung der höchst einfachen und sinnreichen Methode muß höflichst verbeten werden, denn gerade heute liegen die Neuigkeiten in Fülle vor, aber das Dutzend Anerkennungsschreiben fachmännischer Autoritäten soll der Redakteur noch über sich ergehen lassen. Die „X.-Y.-Zeitung" wird dem Manne gewiß zu seinem Rechte verhelfen, trotz der Neider und Hasser, denn seit ihrem Bestehen ist er ja ihr treuester — Leser. Weiß der Himmel, wie der Redakteur den glücklich unglücklichen Erfinder endlich vom Halse bringt; eine halbe Stunde hat er doch mit ihm verloren und seufzend macht er sich wieder an die Arbeit.

Nicht für lange, denn alsbald rauschen in Sammt und Seide Frau und Fräulein Tugendhaft herein und infiziren das Bureau, trotz der Virginia des Leitartiklers und des „echt Türkischen" des lokalen Theiles, mit einem wahrhaft betäubenden Bisamduft. Frau Tugendhaft ist äußerst aufgeregt, so daß ihr fast die Stimme überschlägt und sie achtlos ihre schöne Sammtrobe zerknittert; sie stürzt auf ihr Opfer los, daß es schier Miene macht, hinter den Sessel zu retiriren. Es ist auch keine Kleinigkeit; denn Frau Tugendhaft hatte sich gestern vor Gericht wegen einer Ehrenbeleidigung ihrer Hausmeisterin zu verantworten gehabt und dabei waren allerlei fatale Dinge zur Sprache gekommen.... Vergebens beruft man sich darauf, daß ja nur wiedergegeben wurde, was vor Gericht deponirt worden, daß die gesetzliche Beschwerde dagegen anderswohin gehöre; Frau Tugendhaft ballt nur die tadellos gantirten Hände, und das Fräulein, ein wirklich auffallend schönes, nur etwas fatiguirtes Mädchen, schlägt die großen Augen magdalenenhaft zum Himmel auf, und fast meint man, eine schwere Thräne an den langen Wimpern glänzen zu sehen. Da soll wirklich der Kukuk redigiren!

Ein Herr mit buntkarrirtem Shawl und kothbespritzten Stiefeln drängt sich endlich dazwischen. Er hät eine alte Nummer der X. Y.-Zeitung in der Hand und tupft während des Sprechens immer mit dem Zeigefinger auf eine Stelle derselben. Er hat daselbst nämlich gelesen, daß eine Dame von achtundzwanzig Jahren, von angenehmem Aeußern, sanfter Gemüthsart und mit 20,000 Fl. Vermögen sich wieder zu verehelichen wünsche. Er will diese achtundzwanzig Jahre, das angenehme Aeußere und die 20,000 Fl. und der Redakteur soll ihm Auskunft geben. Stille Heiterkeit im Bureau; man versucht ihm begreiflich zu machen, daß das ja im Inseratentheile stehe. Ja aber doch

Kirchenthum andererseits immer weitere Kreise ergreift, der Freimaurerorden mit seiner allgemeinen, humanitären, edlen, sittlichen Tendenz und seinen auf Pflege und Erhaltung der inneren Lebensgüter gerichteten Bestrebungen ganz vorzugsweise geeignet wäre, versöhnend und ausgleichend zu wirken, steht außer Frage. Die im Verlage von L. Rosner in Wien auch im Druck erschienene Petition ist von dem Abgeordneten Wolfrum eingereicht worden. Die Diskutirung derselben im Reichsrathe dürfte manches interessante Moment zu Tage fördern. Daß die liberale Majorität des Hauses ohne ganz besondere Gründe nicht das Odium einer eventuellen Ablehnung auf sich wird laden wollen, steht kaum zu bezweifeln. Sollte es aber dennoch geschehen, so wird damit jedenfalls eine höchst bedeutsame Illustration zu dem österreichischen Konstitutionalismus und Liberalismus geliefert werden.

Frankreich.

Paris, 2. Dezbr. Heute, am 23. Jahrestage des Napoleonschen Staatsstreichs, bringen fast alle Blätter Artikel über die That, welche zu jener Zeit im Elysée ausgebrütet wurde, und einige wagen es, auf die Aehnlichkeit der Lage zwischen heute und damals hinzuweisen. Der Deputirte Turquet und einige andere gemäßigte Republikaner haben einen Antrag zur Konstituirung Frankreichs auf den Tisch der National-Versammlung niedergelegt. Derselbe lautet in seinen Hauptpunkten: Die Republik ist die endgiltige Regierung Frankreichs. Das französische Volk wählt im Februar 1875 einen Kongreß, welcher die Konstitution der Republik ausarbeitet. Die Mitglieder des Kongresses können zugleich Mitglieder der National-Versammlung sein. Der Kongreß versammelt sich noch im Monat Februar 1875; er muß seine Arbeiten bis zum 8. Mai spätestens beendet haben, wo sein Mandat von Rechtswegen aufhört. Wie auch die Verfassung sein möge, wird der Marschall seine Funktion eines Präsidenten bis zum 20. November 1880 bewahren. Falls der Marschall Mac Mahon seine Entlassung einreicht oder stirbt, wird die Exekutivgewalt gemäß den Bestimmungen der Verfassung besetzt. Die neue Verfassung wird der Billigung des französischen Volkes am ersten Sonntag des Monats Juni 1875 unterbreitet. Am ersten Sonntag des Monats Juli des nämlichen Jahres werden die gesetzgebende Versammlung und der Senat, wenn die Verfassung einen solchen einsetzt, gewählt. Die jetzige National-Versammlung, die ihre konstituirende Gewalt aufzugeben erklärt, wird als gesetzgebender Körper bis zum 1. Juli 1875 fortbestehen, wo die neuen Versammlungen zusammentreten. — Die Vorlesungen in der Ecole de Medecine wurden gestern wieder eröffnet. Zu Ruhestörungen konnte es nicht kommen, da der in Verruf erklärte Professor Chauffard erst heute seine erste Vorlesung hält. Es heißt jedoch, daß die Studenten nicht wieder demonstriren wollen. Der Dekan (Wurtz) hatte dieselben durch einen Anschlagezettel daran erinnern lassen, daß man wegen Ruhestörungen aus der Fakultät von Paris und aus allen Fakultäten Frankreichs ausgestoßen werden könne.

Versailles, 2. Dezember. Die Gewißheit, daß die Botschaft des Marschalls Mac Mahon in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung zur Verlesung gelangen werde, hatte alle Tribünen gefüllt. In der Diplomatenloge befanden sich der päpstliche Nuntius, die Botschafter von Deutschland, Rußland, England, Spanien und der Türkei, die Gesandten von Amerika, Italien, Belgien und Dänemark. Der Vizepräsident des Kabinets, General de Cissey, verlas die Botschaft sehr schlecht und war kaum verständlich; die Verlesung dauerte gerade fünf Minuten. Die Aufnahme der Botschaft durch die Nationalversammlung war anscheinend sehr kühl, nur der Schlußsatz, welcher betont, daß der Marschall jedenfalls auf dem ihm übertragenen Posten verharren werde, wurde durch das rechte Zentrum mit Beifall begleitet. Wie nach der Sitzung zu konstatiren war, war die erste Auffassung der Botschaft sehr verschieden. Die Einen erblickten darin den Entschluß der Regierung, mit der Rechten zu brechen und dem linken Zentrum entgegenzukommen; Andere glauben, daß gar nichts gethan werden soll. Der allgemeine politische Theil der Botschaft ist lediglich eine Umschreibung der Reden, welche der Marschall Mac Mahon auf seinen jüngsten Rundreisen gehalten hat, und ein Auszug aus den Artikeln der offiziösen Organe. Die entschiedene Versicherung des Marschalls, daß er den Frieden, die Ordnung und die öffentliche Sicherheit aufrecht erhalten werde, hat auf die Börse einen guten Eindruck gemacht. Uebrigens ist die Situation durch die Botschaft in keiner Weise geändert worden.

Großbritannien und Irland.

London. Vor Kurzem fand sich in einem Liverpooler Blatte die Nachricht, Graf Andrassy fordere seine Entlassung als österreichischer Minister des Auswärtigen, und Graf Beust, für jetzt österreichischer Botschafter in London, werde an dessen Stelle treten. Die Mittheilung machte mit Hilfe der „Englischen Korresp." den Weg durch die deutsche Presse. Jetzt finden wir in der „Köln. Ztg." einen Artikel, welcher die Autorschaft jener Nachricht dem Grafen Beust zuschreibt, und über die Geschäftigkeit dieses Edlen noch allerlei anderes interessante Material beibringt. Wir lesen da:

Obgleich Graf Beust in London jetzt auf einem Posten steht, wo er kein Unheil stiften kann, läßt er es auch dort an Vielgeschäftigkeit nicht fehlen. Man will wissen, daß er seine Wühlereien mit ungeschwächten Kräften diesseit und jenseit des Kanales fortsetzt und sich mannigfacher literarischer Kräfte bedient. Nicht ohne Geschick spielt er dann und wann auf der Saite, deren leisester Ton einem jeden britischen Ohr empfindlich klingt: Centralasien! Beiläufig ließ sich dann ein Wink geben, wer gegebenen Falls auf Rußlands Seite stehen würde. Auf ihn ist es eigentlich abgesehen — hierbei wie allenthalben. Da wird, wenn diesseit des Kanals der Funke des Rachegelüstes in friedlicher Asche zu verglimmen droht, von Dover nach Calais geeilt! Wie? Die französische Presse nimmt einen gemäßigten Ton gegen Deutschland an und Decazes inspirirt die Abwiegelung? Flugs den Blasebalg herbeigeholt und mit vollen Lungen hineingepustet! Die Gelegenheit bot ihm nun auch die Tischrede des englischen Premiers. Freilich das offizielle Deutschland sieht und hört nichts davon, will nichts merken, verliert kein amtliches Wort darüber. Aber in England selbst regt sich höchstes Mißfallen, und Disraeli protestirt gegen eine deutschfeindliche Deutung seiner Worte. Aber wenn auch die deutsche Regierung in dieser Angelegenheit ganz geschwiegen hatte, so ließ sich doch der „Widerruf" Disraeli's benutzen, um über den Druck zu deklamiren, den das deutsche Reich unter seinem gewaltsamen Reichskanzler auf ganz Europa ausübe. Das ist in Frankreich reichlich geschehen, und Graf Beust wird am Besten wissen, ob das blos in seinem Geiste geschehen ist oder auch zuweilen in seinem Auftrage. Man kann es nicht leicht glauben, daß ein solcher Mann die geeignete Persönlichkeit sein sollte, um Oesterreich's Geschicke in der gegenwärtigen Weltlage wieder in die Hand zu nehmen. Die mühsam errungene Friedenszuversicht, welche die Welt zum guten Theil dem Grafen Andrassy verdankt, sollte den nervösen Zuckungen weichen, die uns an jedem Morgen wecken würden, wenn Beust in Wien den Ton angäbe. Es gehört Phantasie dazu, sich als künftigen Premier dort zu träumen, wo man ein solcher ehemaliger Premier gewesen! Wer aber nach dem dresdener Fiasco den Weg in die Hofburg gefunden, dessen Begehren und Hoffen darf überspannt sein. Es wäre eine schöne Ueberraschung: „Beust wieder an der Spitze Oesterreich-Ungarns!" Nun, von Beust's Selbstgesprächen bis zu einem Monarchenwort ist ein weiter Abstand. Für das Erste ist der Graf Beust um eine Lebenserfahrung reicher. Die graziösen Bewegungen, welche er während des Aufenthaltes des Kaisers Alexander in London gemacht, um dem Monarchen den Zauber seiner Persönlichkeit fühlbar zu machen, haben den Erfolg gehabt, den Jedermann außer dem Grafen Beust vorhersehen mußte. Kaiser Alexander ist der aufrichtigste Freund des europäischen Friedens. Welches Gefallen könnte ein solcher erlauchter Hort der Ruhe und Eintracht der Mächte an dieser bedenklichen Quecksilbernatur finden? Graf Beust hat also, wie es heißt, die Eroberung nicht so vollständig gemacht, wie er sich geträumt haben mag. In Wien wird man sich über diese Niederlage, die nicht der österreichische Botschafter, sondern Graf Beust erlitten hat, zu trösten wissen, und das verfehlte Unternehmen kann nicht dazu beitragen, seine Aussichten auf Wiedererlangung des Ministerpostens zu vermehren.

Wenn die Nachricht, welche den Ausgangspunkt der hier zitirten Betrachtung bildet, in der That auf den Grafen Beust zurückzuführen sein sollte, dann wäre an andere Mittheilungen desselben Blattes nochmals zu erinnern. Von Liverpool aus, von wo man sonst, wie die „Köln. Ztg." richtig bemerkt, Baumwolle, aber nicht politische Neuigkeiten zu beziehen gewohnt ist, sind wiederholt in der Arnim-Affaire Notizen anti-bismarckischer Tendenz verbreitet worden, und zwar war dieselbe Zeitung, welche jüngst dem Grafen Andrassy die Entlassung ertheilen wollte, die Quelle; hat vielleicht auch da Graf Beust seine Hand im Spiele? Ueberraschend wäre es nicht.

Rußland und Polen.

△ **Warschau**, 30. November. [Die Unirten in Cholm. Unterschlagung und Flucht.] Die griechisch-unirte Bevölkerung macht der Regierung viel zu schaffen. In ihrer Opposition gegen die Maßnahmen der Behörden wird sie auch durch Prophezeiungen bestärkt, die von angeblich mit Visionen begnadeten Mädchen in Cours gesetzt werden. Eine solche „Prophetin", ein Mädchen von 13 Jahren, treibt ihr Wesen in dem Dorfe Miedzyleś, sie ermuntert die zu ihr pilgernden einfältigen Bauern zum Ausharren, erzählt ihnen von einem „großen Licht", welches in einem Jahre erscheinen werde und droht ihnen mit allen Strafen des Himmels, wenn sie den von der Regierung eingesetzten Geistlichen gehorchen und ihre Amtsthätigkeit in Anspruch nehmen. Die Folge hiervon ist, daß die Unirten ihre Kirchen vollständig meiden, die Kinder ohne Zuziehung von Geistlichen taufen und ihre Todten selbst begraben. Auch besuchen sie eifrig die römisch-katholischen Kirchen, und haben deshalb, um von der Polizei nicht erkannt zu werden, ihre ruthenische Tracht abgelegt. Ihre Aeltesten lesen ihnen wiederholt die bekannte päpstliche Encyklika in Sachen der Unirten an die unirten Bischöfe in Galizien vor und vertheilen zu Hunderten unter dem Volke Bilder des Papstes. — Augenblicklich macht hier nicht geringe Sensation die Flucht des Rathes bei der hiesigen Gouvernementsregierung, Namens Witmann. Derselbe war hier eine mit dem Beinamen „der schöne Rath" allgemein bekannte Persönlichkeit. Er ist in der That eine schöne Erscheinung, stets nach der neuesten Mode gekleidet, lebte er auf großem Füße und war bei allen Festlichkeiten, sei es im Theater oder auf Bällen, einer der Ersten. Da das Gehalt zur Befriedigung seiner noblen Passionen nicht reichte, so annektirte er einige 10,000 Rubel in Liquidationspapieren, welche vor einer Reihe von Jahren, ehe sie als Depositum in die polnische Bank kamen, durch seine Hände gegangen waren. Es vergingen Jahre und Niemand wußte etwas hierüber. Endlich fand sich der rechtmäßige Besitzer der Papiere und verlangte deren Herausgabe von der Bank. Diese verlangte Aufschluß von der Gouvernementsregierung, aber der „schöne Rath" legte die Anfrage ad acta und wieder war es für einige Zeit still. Schließlich schrieb der Präsident der Bank direkt an den Gouverneur. Dieser ließ den Herrn Rath zu sich rufen, derselbe aber schien Lunte gerochen zu haben, denn er verließ das Bureau — um nicht mehr zu erscheinen. Zur Flucht hatte er sich noch mit der Summe von 12,000 Rubel versehen, welche er einige Tage vorher in der Handelsbank einkassirt hatte.

Tagesübersicht.

Posen, 5. Dezember.

Gelegentlich der Zurdispositionsstellung des Freiherrn v. Nordenflycht, welcher kaum anderthalb Jahre Oberpräsident war, erinnert ein schlesisches Blatt an folgende Thatsachen:

Bekanntlich sind wiederholt Gerüchte über eine, den kirchenpolitischen Gesetzen abgeneigten Haltung des Herrn von Nordenflycht laut geworden; er hat dann hinsichtlich der Zustimmung zur Anstellung von Geistlichen einen „Modus vivendi" eingeführt, dessen Vereinbarkeit mit dem betreffenden Gesetze vom Mai v. J. sehr zweifelhaft ist; und endlich ist Anfang vorigen Monats in Grottkau der Fall vorgekommen, daß das Gericht einem Geistlichen, den es wegen gesetzwidriger Amtshandlungen verurtheilte, als mildernden Umstand den Empfang eines Briefes des Herrn von Nordenflycht anrechnete, in welchem eben jene Amtshandlungen als statthaft waren bezeichnet worden; bei seiner Vernehmung als Zeuge hatte der Herr Oberpräsident erklärt, das betr. Schreiben sei „nicht ganz korrekt redigirt" gewesen, in einem zweiten Schreiben seien jene Amtshandlungen als unzuläßig gekennzeichnet worden.

Herr von Nordenflycht hat übrigens von seiner Konnivenz mit den Ultramontanen keinen Dank. Die „Germania" bemerkt über seine Amtsentsetzung:

„So sehr wir es anerkennen müssen, daß der Gemaßregelte durch sein Verhalten Konflikte mit der Kirche im wohlverstandenen Staatsinteresse möglichst zu vermeiden suchte, so konnten und können wir doch sein Verfahren als dem wahren kirchlichen Interesse entsprechend nicht anerkennen. Wie die Dinge einmal liegen, kann der Kirche ein Martyrium doch nicht erspart werden. Durch Konnivenzen seitens der Regierung müßte dieses aber nicht nur seinen Glanz verlieren, sondern es könnte dadurch zuletzt auch das Wesen der Kirche alterirt werden. (sic!) Je eher man sich überdies staatlicherseits überzeugt, daß die strikte Durchführung der Maigesetze ohne Schädigung der ersten Staatsinteressen unmöglich ist, desto eher wird man sich auch veranlaßt sehen, diese Gesetze wieder zu entfernen. Im Interesse der Sache hätten wir somit auch gar nichts einzuwenden, wenn Herrn von Nordenflycht bald Herr von Bodelschwingh folgen und auch er möglichst durch einen Hagemeister ersetzt würde!"

Der letzten Bemerkung scheint sich auch die „Kreuzzeitung" anschließen zu wollen, wenn sie sagt: „Ob nach dem Falle des Frhrn. v. Nordenflycht der Oberpräsident von Hessen-Nassau, Freiherr v. Bodelschwingh, gegen den die liberalen Blätter schon mehrmals die Anklage auf „mangelnden Eifer im Kulturkampfe" erhoben haben, sich noch lange auf seinem Posten behaupten wird, steht abzuwarten." — Par nobile fratrum.

Die im Laufe des Tages eingegangenen pariser Meldungen lassen erkennen, daß die Assemblée die Botschaft Mac Mahon's ziemlich kühl aufgenommen hat, nur einzelne Mitglieder des rechten Zentrums zollten dem Schlußpassus derselben Beifall. Es weiß Niemand recht zu sagen, was die Regierung mit der Botschaft eigentlich will, die Republikaner meinen, sie sei gegen die Legitimisten gerichtet

---

in der Zeitung, und man muß da wohl wissen .... Endlich schreibt man ihm einen Zettel für die Expedition, schiebt ihn glücklich hinaus, und kopfschüttelnd wandert er weiter, daß man das hier oben nicht nicht wissen soll.

Der politische Inland-Redakteur hat das Alles boshaft lächelnd mit angehört, aber auch seine Stunde schlägt. Ein Abgeordneter erscheint zürnend wie Jupiter tonans, und erklärt stirnrunzelnd, er habe neulich im Ausschusse nicht das und das, sondern dies und jenes gesagt. Lebhaftes Bedauern gegenseitig; wird berichtigt werden. Darüber ist es glücklich schon halb Zwölf geworden, und in der weit geöffneten Thüre erscheint das Gespenst des Metteur-en-pages, um Manuskript einzufordern.

Wieder knirschen die Federn, klappern die Scheeren, fliegen die Manuskriptseiten hinab in die Druckerei — da knarren Lackstiefel, flimmern weiße Kravatten und Handschuhe: Direktor Engelmann rettet — Pardon, führt seinen neuesten Bariton vor. Der „kompetente" Redakteur ist nicht anwesend; der Kelch geht rasch vorüber. Und endlich ist die Revue abgeschlossen, In- und Ausland, ist die „kleine Chronik" beendet, sind die Depeschen durchgelesen und der Metteur-en-pages meldet pflichtgetreu: „Keine Zeile mehr Raum." Die Mitarbeiter klopfen die Federn aus und sperren die Scheeren ein — eine nicht genug anzuempfehlende Vorsichtsmaßregel — schlüpfen in die Ueberröcke und huschen die Treppen hinab, mißtrauisch jeden Begegnenden musternd, ob er nicht etwa auch einen Besuch plane. Verödet liegen die Redaktionszimmer, und die auf dem Boden zerstreuten Zeitungsblätter und Schnitzel predigen trüb-beredt die Vergänglichkeit alles Irdischen. Nur in der Setzerei fliegen noch die Lettern aus den Kasten, wird der Satz gebunden, in das „Schiff" gebracht, murrt irgend ein Setzer über das verdammt unleserliche Manuskript. Dann tritt auch dort Ruhe ein und nur unten im Druckerraum ächzen die Dampfmaschinen, rauschen die endlosen frischbedruckten Bogen und regen sich geschäftige Hände, sie rasch zu falten. Da kommt der letzte Besuch, ein freundlich grüßender Kommissär mit zwei Polizisten. Sie nehmen die gesammte Auflage in ihre sorgliche Obhut und empfehlen sich menschenfreundlich, wie sie gekommen. Das objektive Verfahren triumphirt, das Abendblatt ist konfiszirt. Das sind die einzigen Besucher, die nicht direkt vorsprechen, die nur ihre Visitkarten für die Redaktion zurücklassen, und die liebsten sind sie darum doch auch nicht.

Das Fest der Rawitscher in Berlin.

Man schreibt uns aus Berlin unterm 4. Dezember: Seit mehreren Jahren haben sich in Berlin Vereine konstituirt, die ihre Tendenz auf die Provinz Posen zurückführen. Die aus der Provinz Posen hervorgegangenen Bewohner haben sich in der Hauptstadt des Reiches vereinigt, um eine zweite Stätte heimathlichen Bodens aufzurichten, eine Stätte, die allen in der Provinz Geborenen einen Zentralpunkt solidarischer Bestrebungen auf der Basis rein humaner Prinzipien bieten soll: Unterstützung von Landsleuten mit Rath und That, das war die Devise, unter der sich die verschiedenen aus der Provinz hervorgegangenen Vereine bildeten. In der Riesenstadt sollte der neu angekommene Landsmann nicht fremde Hilfe suchen, der Bedrängte in den Kreis der Seinigen treten. Diese allgemeine Unterstützung sollte jedoch noch durch eine partikularistische verstärkt werden; die einzelnen Städte der Provinz bildeten noch einen Extraverein, um besonders die in den betreffenden Städten Geborenen mit Unterstützungen zu versehen. In diesem Städtebund nimmt die Stadt Rawitsch eine nicht unbedeutende Stellung ein, ihr Verein zählt mehrere Hundert Mitglieder, aus Kaufleuten, Gelehrten, Künstlern rc. zusammengesetzt. Der Vorstand wird vertreten durch die Herren Dr. med. Blaeck, Banquier Rothstein, Banquier Brann, Banquier Engel, Dr. med. Rösel, Kaufmann Michael Zuckermann und dem Kaufmann Rosenthal. Die Unterstützung hat in diesem Jahre ca. 1200 Thlr. betragen, größtentheils für Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst oder Wissenschaft gespendet. In diesem Winter fand am 1. Dezember im Wiebe'schen Lokale (Neue Friedrichstr. 21, auch Vereinslokal) der erste gesellige Abend statt. Die Betheiligung war eine äußerst rege, auch Berliner fehlten nicht. Der Buchdruckereibesitzer und Schriftsteller Adolph Cohn gab eine historische Skizze von Rawitsch, von den Zeiten der polnischen Könige an, jener Zeit, wo die Kultur darniederlag. Erst unter den Hohenzollern fing es an zu tagen, Friedrich der Große öffnete die große Straße der Zivilisation. Der Redner berührte in lebendiger Darstellung all die verschiedenen Phasen, die seine Vaterstadt und die Provinz im Allgemeinen durchgemacht. Er bezeichnete schließlich die Posener deutsche Presse als einen gewaltigen Hebel der Kultur, der seit seinem Bestehen unermüdlich für deutsches Recht, deutsche Sitten und deutsche Bildung eingetreten sei. Doppelt schwierig für die dortige Presse sei grade jetzt der Kampf mit den Bestrebungen der Hierarchie, die Presse aber werde mit der Fackel der Vernunft und Wahrheit die Dunkelheit zu erhellen wissen und auch hierin Früchte für mühbeladenes Wirken in der Oeffentlichkeit finden. In diesem Sinne bringe er sein Hoch der heimathlichen Presse!

Herr Banquier Rothstein ließ den Rektor Cohn in Rawitsch leben, den bewährten Lehrer und gewissenhaften Erzieher, der so ziemlich Alle im Vereine zu seinen Schülern rechnen könnte. In beredten Worten wies er auf die Verdienste dieses Pädagogen hin, der Anspruch auf stete Dankbarkeit habe. Der anwesende Sohn dankte für die seinem Vater gezollte Ehre. Schwer sei der Beruf des Lehrers, wenig ward ihm gegeben, aber viel verlangt. Gründen sollten die Lehrer, aber nur was aus dem Schooße der Moral und der Wissenschaft hervorgezogen.

Der Kaufmann Heilbronn ließ hierauf den Vorstand mit seiner Riesenthätigkeit hoch leben, Herr Rosenstock gedachte der Damen und der Dichter, Herr Landecker in schwungvollen Versen der anwesenden Gäste, die nicht Rawitscher seien.

Den Schluß der Toaste bildete der des Banquier Siegfried Brann auf die Vereinsmutter, Frau Banquier Rothstein, die mit wahrhaft mütterlichem Ernste und echt weiblicher Sorgfalt die Vereinsmitglieder als eine Familie ansehe.

Der Abend verlief in der angenehmsten Stimmung, getragen durch Erinnerungen an Stadt und Provinz!

---

* **Zwei Wittwen und ein Mann.** Der „Monitore di Bologna" berichtet Folgendes: Vor einigen Tagen starb in Bologna ein gewisser Fornaciari und hinterließ im tiefsten Wittwenschmerz — zwei zärtliche Ehehälften. Dieser wackere Mann heirathete im Jahre 1851 ein Mädchen aus Crevalcoure, von welchem er sich in kurzer Zeit wegen der Unverträglichkeit ihres Charakters trennte. Nach Bologna übersiedelt, heirathete er dort kurz nach 1860 ein anderes Mädchen, welches nach einigen Monaten starb. Fornaciari bediente sich ihres Todtenscheins als Beweis für seinen angeblichen ledigen Stand, um sich zum dritten Male in derselben Pfarre trauen zu lassen, wo er seine zweite Frau zum Altare geführt hatte. Aber das ist noch nicht Alles, denn unser Held verließ auch die letzte, aber nicht einzige Gefährtin, um zu seiner alten Liebe zurückzukehren; und es war wirklich in den Armen dieser Letzten, wo er unlängst den Geist aufgab. Das Beste an der Sache ist aber, daß die zwei Wittwen zusammen in ein Haus gezogen sind und dort gemeinschaftlich ihre Thränen um einen solchen Gatten vergießen.

und diese wieder sind umgekehrt der Ansicht, die Republikaner seien unter denen zu verstehen, „welche verderbliche Lehre verbreiten.“ Bemerkenswerth ist, daß das linke Zentrum es ablehnte, die Initiative bezüglich der konstitutionellen Gesetze zu ergreifen und auf das Vorgeben der Regierung warten will. Es hat danach den Anschein, als ob eben die Regierung parlamentarische Kreise zur Initiative provozirt hätte, um selbst mit einer diesbezüglichen Vorlage nicht durchzufallen.

Obgleich die türkische Regierung die feierlichsten Zusicherungen gegeben hat, die Untersuchung der Mordscenen von Podgoricza möglichst energisch und rasch zu führen, scheinen die Institutionen der türkischen Kommissäre auf dem Wege von Konstantinopel bis zur montenegrinischen Grenze außerordentlich an Wirksamkeit verloren zu haben. Die angestellten Verhöre haben, Dank dem Verfahren der türkischen Kommissäre, bis jetzt wenigstens gar kein Resultat ergeben. Es ist zu befürchten, daß angesichts dieser Vorgänge den heißblütigen Montenegrinern, welche sich bis jetzt alle Mühe gegeben haben, eine Wiederholung solcher Vorfälle, wie derjenigen in Podgoricza, vorzubeugen, endlich doch die Geduld ausgeht. Die Aufregung im Lande ist selbstverständlich im Steigen, und wenn auch die montenegrinische Regierung das ihrige thut, um die Stimmung durch die Abhaltung von Uebungen der waffenfähigen Mannschaft abzulenken, so könnte dieses Mittel sich doch als ein zweischneidiges erweisen. Die Vertreter der Großmächte haben bekanntlich mit Rücksicht auf die seitens der Pforte gegebenen Zusicherungen jede Einmischung in diese montenegrinisch-türkische Angelegenheit abgelehnt; die Voraussetzung war aber selbstverständlich, daß die Zusicherungen der Pforte auch gehalten werden würden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Dezember.

— Eine Deputation hiesiger polnischer Bürger, bestehend aus den Herren: Rittergutsbesitzer v. Grabowski, Abgeordneter Kantak, Handschuhmachermeister Adamski, Tischlermeister Kajkowski, Zimmermeister Krzyzanowski, Conditor Pfitzner und Rentier Piotrowski, überreichte gestern Mittag dem Magistrate zu Händen des Herrn Oberbürgermeister Kohleis die von uns bereits erwähnte Petition, betreffs Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten der Stadt Posen auf 48. Im Namen der Deputation sprach Hr v. Grabowski, indem er den Inhalt der Petition wie die Motive verlas und Herrn Oberbürgermeister bat, die Petition durch seinen Einfluß zu unterstützen. Herr Oberbürgermeister Kohleis nahm die Petition in Empfang und erklärte, dem „Dziennik Poznanski“ zufolge, daß er persönlich nichts gegen den Wunsch der Petenten einzuwenden habe, doch hänge die Sache nicht ausschließlich von ihm ab. Er werde sich jedoch bemühen, daß der Wunsch der Petenten erfüllt werde.

— Der Dekan Rzezniewski aus Jarocin, welcher wegen verweigerter Herausgabe der Kirchenbücher von Wlosciejewki eine vierwöchentliche Haft im Polizeigefängniß zu Pleschen zu verbüßen hatte, ist, wie uns von dort geschrieben wird, am 2. d. M. nach Absorbirung der Strafe der Haft entlassen worden. In der beim Kreisgerichte Schrimm gegen ihn schwebenden Untersuchung wegen Exkommunikation des Geistlichen Kubeczak in Xions ist der am 20. Nov. d. J. angestandene Termin auf den 10. Dezember d. J. verlegt worden, welchen er gleichfalls nicht wahrnehmen will. In Betreff des Delegaten von Posen und Gnesen hat Herr Rzezniewski seine Zeugenaussage verweigert. — Wie der „Kuryer Poznanski“ mittheilt, war der Empfang, der dem Dekan R. bei seiner Rückkehr aus dem Gefängnisse bereitet wurde, ein rührender. In Pleschen nahm ihn die Equipage der Gräfin Radolinska, der Patronin von Jarocin, in Empfang. In Witaszyce, eine Meile von Jarocin, wurde der Dekan von jarociner Bürgern, hoch zu Roß und mit bunten Bändern geschmückt, begrüßt, die ihm bis Jarocin als Eskorte dienten. An der Grenze der Parochie war eine zahllose Menschenmenge mit brennenden Fackeln und Lampions versammelt, die den zurückkehrenden „Märtyrer“ mit Hochrufen begrüßte und mit Bouquetten überschüttete. Die Pferde wurden ausgespannt, eine Anzahl von Parochianen übernahm deren Stelle und nun ging es unter Vivatrufen der Kirche zu. Auf der Pleschener Straße, welche der Zug passirte, hatten die Israeliten(?) illuminirt. Die Kirche war von Gläubigen angefüllt, an welche der Dekan eine dankende Ansprache für ihre Anhänglichkeit an ihn und die Kirche hielt. Vor dem Pfarrhause erhob sich eine Triumphpforte und über derselben erglänzte ein Transparent mit einer entsprechenden Inschrift. Wie der „Kuryer“ des Weiteren schreibt, hat der Kultusminister die Beschwerde des Dekans über seine Verhaftung und die bei ihm abgehaltene Haussuchung dahin beantwortet, daß die gegen ihn von der Regierung verhängte Exekutionsstrafe vollständig gerechtfertigt sei. Dagegen soll er sich mißbilligend darüber ausgedrückt haben, daß Seitens des Landraths die Haussuchung in der Nacht vorgenommen und dieselbe sogar auf Briefschaften u. s. w. ausgedehnt wurde. Herr Rzezniewski hat in Folge dessen ein zweites Schreiben an Herrn Falk gerichtet, worin er nachzuweisen sucht, daß das Verlangen der Regierung auf Auslieferung der Kirchenbücher ungesetzlich sei und daß er als Dekan das Recht habe, dieselben zurückzubehalten.

— In Sachen des geheimen päpstlichen Delegaten wurden in den letzten Tagen wieder die Dekane Wiesner in Schwetzkau, Theinert in Goniembice und Krepec in Marzenin gerichtlich vernommen. Sie verweigerten sämmtlich jede Auskunft. Der Dekan Krepec wurde deshalb von dem Kreisgerichte in Gnesen zu einer Geldstrafe von 50 Thlrn. verurtheilt. — Dem Geistlichen Kantecki, welcher in Rokossowo (Kr. Kröben), dem Fürsten Czartoryski gehörig, als Kaplan fungirt, ist der Befehl zugegangen, binnen 24 Stunden die Provinz Posen zu verlassen. — Der gesetzwidrig angestellte Vikar Grabowski aus Chludowo ist am 3. d. verhaftet und zur Abbüßung einer Haft von 2½ Monaten in das Kreisgerichtsgefängniß in Rawitsch abgeliefert worden.

— Das „Amtliche Schulblatt für die Provinz Posen“ enthält folgende Verfügung der Regierung zu Bromberg:

Nach § 194 des Reichs-Strafgesetzbuches tritt die Verfolgung einer Beleidigung nur auf Antrag ein. Der Antrag kann bis zur Verkündigung eines auf Strafe lautenden Urtheils und bei der Verfolgung im Wege der Privatklage oder Privatanklage bis zum Anfange der Vollstreckung des Urtheils zurückgenommen werden. Auch die Verfolgung leichter vorsätzlicher, sowie aller durch Fahrlässigkeit verursachten Körperverletzungen findet nach § 232 des genannten Gesetzes nur auf Antrag statt, insofern nicht die Körperletzung mit Uebertretung einer Amts-Berufs- oder Gewerbspflicht begangen worden ist. Wenn die Beleidigung gegen eine Behörde, einen Beamten, einen Religionsdiener oder ein Mitglied der bewaffneten Macht, während sie in der Ausübung ihres Berufes begriffen sind, oder in Beziehung auf ihren Beruf, begangen ist, so haben zufolge der Bestimmung des § 196 außer den unmittelbar Betheiligten auch deren amtliche Vorgesetzte das Recht, den Strafantrag zu stellen. Dasselbe gilt, wenn es sich um Körperverletzungen im Sinne des § 232 des Straf-Gesetz-Buches handelt. Da es in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß Lehrer die von ihnen gestellten Strafanträge willkürlich zurückgenommen haben, so bestimmen wir hierdurch, daß die Elementar-Schullehrer, wenn sie sich veranlaßt finden, einen Strafantrag wegen Beleidigung oder Körperverletzung bei der Gerichtsbehörde zu stellen, denselben uns einzureichen haben, damit wir in den Stand gesetzt werden, von dem uns nach §§ 196 und 232 zustehenden Rechte in den geeigneten Fällen Gebrauch zu machen — Zuwiderhandlungen gegen obige Vorschrift werden disziplinarisch geahndet werden.

— **Schulinspektionen.** Dem Superintendenturverweser Pfarrer Maeker in Schwarzwald ist die Lokalinspektion über die Schulen der Parochie Schildberg, dem Pfarrer Aust in Dobrzyca die Lokalinspektion über die evangel. Schulen der Parochie Jutroschin, und die Lokal-Schul-Inspektion über die in der Parochie Bomst belegenen ev. Schulen ist dem Pfarrverweser Schiersand in Bomst übertragen worden. Dem Pfarrer Stysynski zu Twardow, Kr. Pleschen, ist auch die Lokal-Inspektion über die katholische Schule zu Kotlin, Kr. Pleschen, entzogen und dieselbe bis auf Weiteres dem königl. Kreis-Schulinspektor Gratzki in Pleschen übertragen worden, der Pfarrer Sadowski zu Pritisch, Kr. Birnbaum, ist auf seinen Antrag von der Lokalinspektion über die dasige katholische Ortschule enthoben und dieselbe bis auf Weiteres dem königl. Kreis-Schulinspektor Erfurth zu Meseritz übertragen worden. — Der Pfarrer Chodkiewicz zu Groß-Łęga, Kreis Kosten, ist auf seinen Antrag unter Anerkennung seiner bisherigen Leistungen von der Lokal-Inspektion über die kath. Schulen dieser Parochie enthoben und dieselbe bis auf Weiteres dem königl. Kreis-Schulinspektor Dr. Vogt in Kosten übertragen worden. Dem Pfarrer Trepinski zu Staw, Kr. Wreschen, ist die Lokal-Inspektion über die katholische Schule zu Czekuszewo, Kreis Wreschen entzogen und dieselbe bis auf Weiteres dem königl. Kreis-Schulinspektor Dr. Hippauff zu Wreschen übertragen worden. Dem königl. Kreis-Schulinspektor Dr. Hippauf in Wreschen, ist die Aufsicht über die Privat-Töchterschule des Fräulein Mittelstaedt zu Wreschen übertragen worden.

— **Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten** haben den Oberpräsidenten der Provinz Posen ermächtigt, dem katholischen Geistlichen Simon Kruszka aus Kröben, z. Z. in Stabomierz, Kreis Wongrowitz, auf Grund des § 5 des Reichsgesetzes vom 4. Mai d. J., betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern bis zur rechtskräftigen Entscheidung über das bei dem Kreisgerichte in Wongrowitz gegen ihn eingeleitete Untersuchungsverfahren den Aufenthalt in den Provinzen Posen, Preußen und Schlesien, sowie in dem Regierungsbezirke Frankfurt a. O. untersagen. Die Amtsvorsteher, Ortsvorsteher und Gendarmen in den vorbezeichneten Landestheilen sind beauftragt worden, falls der Kruszka irgendwo in ihrem resp. Bereiche betroffen werden sollte, unverzüglich dem Landrathe des Kreises davon Anzeige zu machen.

r **Im naturwissenschaftlichen Verein** hielt der Bankdirektor Dr. Lüdtge am Donnerstage einen Vortrag über Rechenmaschinen (Arithmometer). Es wurde zunächst eine Uebersicht der früheren Erfindungen auf diesem Gebiete: der Rechenbretter, der Rechenstäbchen, Multiplikationsregister, Schieberlineale, Rechenscheiben ꝛc., die sämmtlich den Zweck hatten, die Arbeit des Rechnens zu erleichtern, gegeben. Auch Pascal und Leibnitz haben sich mit der Erfindung von Rechenmaschinen beschäftigt, ohne jedoch etwas Vollendetes auf diesem Gebiete zu leisten, bis vor ca. 20 Jahren Thomas von Colmar eine Maschine konstruirte, welche alle 4 Rechnungsarten präzise und mit großer Schnelligkeit leistet. Die Konstruktion der Maschine wurde durch eine große Zeichnung und ein Modell erläutert, welches die innere Einrichtung in großem Maßstabe darstellte. Trotz ihrer Vollkommenheit erfreuen sich die Thomas'schen Rechenmaschinen noch keiner großen Verbreitung; eine von einer hiesigen Bank bezogene Maschine trägt die Nr. 1071. Es wurden alsdann mit der Maschine einige Rechnungen ausgeführt, und eine Multiplikation von 8 mit 8 Ziffern in einer halben, eine Division von 11 durch 8 Ziffern in ¾ Minuten ausgeführt.

r. **Acht Jahre unter den Zigeunern.** Im Jahre 1865 verschwand dem Häusler Mielchen zu Georgenberg bei Jauer seine dreijährige Tochter Pauline auf unerklärliche Weise. Nachdem die trostlosen Eltern alles Mögliche aufgeboten hatten, um wieder in den Besitz der Tochter zu gelangen, gaben sie ihr Kind als verunglückt und gestorben auf. Als nun im vorigen Jahre die Eltern der Anna Böckler unter der Angabe, Zigeuner hätten ihr Kind geraubt, die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden im ganzen östlichen Europa auf die Zigeuner lenkten, wurde von dem Landrath Baron v. Wolff zu Riga einer Zigeunerbande, welche sich in der Umgegend von Riga umhertrieb, ein etwa 11jähriges Mädchen abgenommen, welches offenbar von europäischer Abstammung war, und geraubt zu sein schien. Nachdem die Böcklerschen Eltern erklärt hatten, es sei dies nicht ihre Tochter, nahm sich der Baron v. Wolff des armen Kindes, welches total verwildert war, an, und ließ es im Waisenhause zu Riga erziehen. Der Häusler und dessen Ehefrau lasen von diesem Vorfalle in den Zeitungen, und schöpften nun die Hoffnung, daß jenes Mädchen vielleicht ihre verschwundene und schon todt geglaubte Tochter sei. Sie wurden in dieser Vermuthung dadurch bestärkt, daß i. J. 1865 mehrere Zigeuner Georgenberg passirt hatten. Sie setzten sich demnach mit dem Baron v. Wolff in Verbindung, erhielten von diesem die Photographie jenes Mädchens, und erkannten aus derselben, daß ihre Vermuthung sie nicht getäuscht hatte. Der Vater reiste nach Riga, rekognoscirte dort seine Tochter an einem Muttermale auf das Bestimmteste, und trat alsdann mit derselben die Reise nach der Heimath an, von wo die Tochter vor 9 Jahren geraubt worden war. Gestern kamen Beide mit der Eisenbahn auf der Durchreise in Posen an und fuhren von hier weiter nach Jauer.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Frhr. v. Schleinitz, Rittm. und Eskadr.-Chef vom Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14, unter Ueberweisung zum Gr. Gen.-Stabe, als Hauptm. in den Gen.-Stab versetzt. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Hauptm. vom Gr. Gen.-Stabe, als Rittm. und Eskadr.-Chef in das Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14 versetzt. v. Kloeden, Oberst und Inspekteur der Inf.-Schulen, der Rang ꝛc. eines Brigade-Kommdrs. verliehen.

× **Diebstähle.** Einer Schauspielerin, welche in einem hiesigen Hotel logirte, wurde gestern eine Tasche mit 210 Thlr. aus offener Stube entwendet, muthmaßlich durch einen Schauspieler, welcher in jenem Zimmer verkehrt hatte und seit gestern verschwunden ist. — Auf der Gr. Gerberstraße sind vorgestern aus verschlossener Kammer einem Maurermeister und dessen Dienstmädchen diverse Kleidungsstücke entwendet worden. Die Diebe sind in den Personen zweier Arbeiter ermittelt und die Sachen bis auf einige Kleinigkeiten herbeigeschafft. — Einem Dienstmädchen auf der Wallischei ist aus verschlossenem Schranke ein Betrag von einigen Thalern entwendet worden, ebenso einem Bäckergesellen in demselben Hause ein Portemonnaies mit Geld. — Ein Arbeiter und zwei Arbeiterinnen aus Jerzyce sind gestern verhaftet worden wegen dringenden Verdachtes, dort eine größere Summe Geldes gestohlen zu haben. — Einem Hauseigenthümer auf der Flurstraße wurden vor einigen Tagen aus unverschlossenem Hofe einige Zaunpfähle entwendet.

Bromberg, 4. Dezember. [In der gestrigen Stadtverordnetensitzung] wurde vom Vorsitzenden die Versammlung die Mittheilung gemacht, daß die Regierung den Rezeß über das Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise, welcher Seitens der Deputirten der Stadt und des Kreises aufgenommen worden sei, genehmigt habe und daß hiernach die Ausscheidung am 1. Januar k. J. eintreten wird.

X. **Inowraclaw**, 4. Dezember. [Herr Kreisrichter Haber] (ein Bruder des in Japan ermordeten Vizekonsuls H.) ist von hier nach Striegau versetzt worden. Seine Versetzung hat hier ein allgemeines Bedauern hervorgerufen. Die in unserer Bewohnerschaft seit einiger Zeit zu Tage getretenen Reformbestrebungen angeregt zu haben, ist das Verdienst Habers. Ihm verdankt die Bürgerschaft die Bildung eines Bürger- und Bauvereins. Die rastlosen Bestrebungen des Herrn Haber, sein lebhaftes Interesse für die kommunalen Angelegenheiten sichern ihm ein ehrenvolles Andenken.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Zu den Ausweisen der fremden Banken.** Obwohl man aus den bei Besprechung der letzten Diskonterhöhung erwähnten Gründen der Edelmetallbewegung einen günstigen Wochenausweis der englischen Bank kaum erwarten konnte, war man doch nicht auf eine so bedeutende Veränderung gefaßt, wie sie sich thatsächlich vollzogen hat. Das Verhältniß der Reserve zu den Passiven stellt sich um ca. 3¼ pCt. schlechter und ist wieder auf 37⅞ pCt. zurückgegangen. Die Notenreserve selber aber ist schon unter 8 Millionen gesunken. Und, obgleich das Staatsguthaben um gegen ¼ Million zugenommen, stieg die Notencirkulation um fast ½ Million und der Metallschatz wurde um 273,000 Lstrl. geschwächt. Es ist der nahe Jahresschluß, welcher schon in dieser Woche die Kreditansprüche um 1½ Mill. wachsen ließ und der Bank den unternommenen Kampf ums Gold noch mehr erschwert. Es ist wohl zu beachten, daß der vorliegende Abschluß vom Abende des 3. Dezember, die letzte Heraufsetzung der Englischen Bankrate auf 6 Prozent aber schon vom 30. November datirt. Jene Seigerung der Geldnachfrage, welche im letzten Monat des Jahres regelmäßig eintritt, hat sich bis in Paris fühlbar gemacht, denn der gestern veröffentlichte Ausweis der Bank von Frankreich zeigt, daß dieselbe ihren Metallvorrath um 8,4 Mill. Fr., gleich etwa 337.000 Pfd. Sterl., vermehrt hat, doch giebt auch diese Summe keinen Aufschluß über das von England bezogene Gold, weil die Bank Silber auszahlt und durch Gold ersetzt. Innerhalb acht Tagen sind 31 Millionen Francs abgeflossen. Zur Deckung derselben und der Zunahme an Metall wurden 37,6 Millionen Francs Noten ausgegeben. — Die österreichische Nationalbank zeigt in ihrem letzten Ausweise, der zugleich als Monatsbericht gilt, daß in der letzten Woche des November trotz des Ultimo der Notenumlauf um 1½, das Portefeuille um 1⅓ Millionen Gulden abgenommen hat. Der Lombard zeigt eine ganz geringfügige Zunahme. An Staatsnoten sind ca. 600,000 Gulden zurückgeströmt. Die Giro-Einlagen betragen gegen die Vorwoche mehr ⅔ Millionen. Einer Abnahme des Metallschatzes um ½ Mill. steht eine beiläufig gleich große Zunahme des Devisen-Portefeuilles gegenüber. Vergleicht man den Status mit dem Abschlusse vom 31 Oktober d. J., so hat sich der Banknotenumlauf um 4⅔ Mill. verringert; an Staatsnoten sind ⅔ Mill. zurückgeströmt. Es haben nämlich der Escompte um 2¼, der Lombard um ⅓ Mill. abgenommen, die Giro-Einlagen um 1 Mill. sich vermehrt. Die Hypothekar-Darlehen betragen ⅚, der Pfandbriefumlauf 1 Mill. mehr. Der Metallschatz verringerte sich um 600,000 Gulden, das Devisen-Portefeuille stieg um über ½ Mill. Die Saldi laufender Rechnungen betragen 1½ Mill. mehr. Die Notenreserve enthält gegenwärtig 38⅘ und mit Einrechnung der im Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten 14⅕ Mill.; dieselbe beträgt demnach gegen die Vorwoche mehr 1 beziehungsweise 1½ Mill.; gegenüber dem Stande am 31. Okt. d. J. mehr 4$\frac{1}{10}$ beziehungsweise 4¾ Mill. Am 30. November 1873 war das gesetzliche Notenmaximum mit 22¼ Millionen überschritten. Der Banknotenumlauf betrug 366⅔, der Metallschatz 144⅗, das Devisen-Portefeuille 4, der Escompte 192 und der Lombard 57⅗ Mill.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 5. Dezember. Der Reichstag setzte die Etatsberathung fort. Bei dem Etat des Reichseisenbahnamts wurde mehrseitig namentlich die Mißverwaltung der Thüringer Bahn zur Sprache gebracht und vom Präsidenten des Reichseisenbahnamts die Absendung von Kommissarien zu nachdrücklicher Abhilfe zugesichert. Bei dem Etat des Auswärtigen Amtes bemängelte der Abg. Windthorst die Aufhebung des Gesandtschaftspostens beim päpstlichen Stuhle; man werde damit die Katholiken Deutschlands dem Papste nicht entfremden. Fürst Bismarck erwiederte, er habe bei Durchlesung der letzten Reichstagsverhandlungen über diesen Gegenstand gefunden, daß er damals eine versöhnlichere Stimmung ausgedrückt, die er jetzt aufgeben müsse, wenn er sich nicht der ihm schon insinuirten Mißdeutung aussetzen wolle, daß die Reichsregierung unter allerlei Bedingungen in Rom um Frieden nachgesucht habe. Die Reichsregierung sei weit entfernt, den Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche nicht anzuerkennen, das aber bedinge noch nicht die Absendung eines Gesandten an den Vatikan. Wenn die Nothwendigkeit diplomatischer Beziehungen zur römischen Kurie eintreten sollte, habe die Reichsregierung hierzu Diplomaten in Rom, jetzt liege dazu kein Anlaß vor, weil die vor anderthalb Jahren gehegten Hoffnungen unerfüllt geblieben seien. So lange das Haupt der katholischen Kirche die jetzige Stellung behaupte und den Klerus zur Nichtbefolgung der Gesetze in den Staaten, wo Angehörige des Klerus leben, anei̇fere, so lange erscheine eine diplomatische Verbindung Deutschlands mit dem Papste überflüssig. Die Regierung habe den jetzigen Kampf nicht provozirt, der Kampf war schon vor 1870 geplant, der französische Krieg förderte nur denselben. „Daß Rom den Sieg der Franzosen erhoffte, ist bekannt, ich kann das nachweisen und hoffe, in dieser Angelegenheit den Herren im preußischen Landtage wieder zu begegnen.“

Bei der Weiterberathung des Etats fragte Abg. Dickert Betreffs des russischen Handelsvertrages an. Präsident Delbrück antwortete: Die Konvention über die Hinterlassenschaften sei abgeschlossen, eine Konsularkonvention noch im Laufe der Session zu erwarten; wegen des Handesvertrages sei zunächst der Abschluß der bezüglichen österreichischen Verhandlungen abzuwarten. Einzelne Beschwerden werde das auswärtige Amt erledigen. Die übrige Tagesordnung wurde ohne erhebliche Debatte erledigt.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 49 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen“, herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Amtliches. — Ueber Grünbrache und Vorfruchtbau von Hagedorn. — Etwas Neues über Wiesenbenutzung von Stern. — Aus den Verhandlungen des k. Landes-Oekonomie-Kollegiums. (Schluß.) — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Schneidemühl. — Kleine Mittheilungen: Zur neuen deutschen Münz-, Maß- und Gewichtsordnung. — Stand des landw. Fortbildungswesens in Württemberg im Winter 1873—74. — Phosphoritlager in Böhmen. — Der Borkenkäfer im Böhmerwalde. — Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Marktberichte. — Anzeigen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung:

Zur Verhütung von Gefahren, welche mit der Benutzung solcher Spielwaaren und Genußmittel verbunden sind, die schädliche Farben an sich tragen, verordnen wir auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Regierungs-Bezirk Posen was folgt:

§ 1.

Zum Färben von Spielwaaren und Genußmitteln dürfen Präparate und Farben, welche Arsenik, Antimon (Spießglanz), Blei, Chrom, Kupfer, Kobalt, Molybden, Kadmium, Zink, Maegom,* Nickel, Arom, Wismuth, Zinn, Quecksilber (mit Ausnahme des reinen Zinnobers), Gummi-Gutti oder Pickrinsäure enthalten, sowie unächtes Blattgold und unächtes Blattsilber nicht verwendet werden.

§ 2.

Wer die ad 1 bezeichneten Stoffe zum Färben von Spielwaaren oder Genußmitteln, welche zum öffentlichen Verkauf oder Verbrauch bestimmt sind, verwendet, imgleichen, wer Spielwaaren oder Genußmittel, welche mit diesen Stoffen gefärbt sind, verkauft oder feilhält, verfällt, sofern nicht die Bestimmungen des § 304 des Strafgesetzbuchs zur Anwendung kommen, in eine Geldstrafe bis zu 10 Thalern oder im Unvermögensfalle in verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

Posen, den 5. Februar 1868.

Königl. Regierung,
Abtheilung des Innern.

wird hierdurch zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.

Posen, 1. Dezember 1874.

Königl. Polizei-Direktor.
Staudy.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von neuen Posener Pfandbriefen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Ausloosung der planmäßig zum 1. Juli 1875 zu tilgenden neuen Posener Pfandbriefe öffentlich am

14. Dezember d. J.

Vormittags 9 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Wilhelmsplatz Nr. 13 stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Serien auf die vorgeschriebene Weise erlassen werden sollen.

Posen, den 3. Dezember 1874.

Königl. Direktion
des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Für den Festungs-Bau nicht mehr brauchbare Materialien, bestehend in: Haus- u. Stuben-Thüren. Fenster und Fensterläden, Oefen, 60 Mille alten Ziegeln, 3500 alten Dachziegeln, Eisen und Zink, welche beim Abbruch der Wallmeister-Dienstwohnung, Gartenstr. Nr. 4 gewonnen sind, sollen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf:

Mittwoch, 9 Decbr. cr.,

Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr,

angesetzt wird.

Posen, 4. Dezember 1874.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere für den Festungsbau nicht mehr brauchbare Gegenstände, als: Schmiede- und Gußeisen, Zink- und Weißblech, Tau- und Leinenzeug, Wasserstiefel, Messing, 1 Blasebalg, Drahtgitter 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung im hiesigen Festungs-Bauhofe verkauft werden, wozu ein Termin auf:

Mittwoch, 9. Dezember c.,

Vormittags 9 Uhr,

angesetzt wird.

Posen, den 4. Dezember 1874.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Ritterguts-Tausch

Drei beisammen liegende feine herrschaftliche Häuser in **feiner** Lage von Breslau, mit **reeller** Verzinsung, sollen bei **hohem** Ueberschuß und **ganz festen** Hypotheken auf ein **Rittergut** von 2- bis 3000 Morgen, in **guter** Gegend von Schlesien oder Posen, vertauscht werden.

Nur um direkte, spezielle Offerten wird ersucht unter P. F. Poste restante Breslau Postamt Nr. 5.

Pogorzela, 2. Decbr. 1874.

Der hiesige vacante Bürgermeister-Posten, mit welchem ein jährliches Gehalt von 300 Thlr. und freie Wohnung im Rathhause verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Qualificirte, der deutschen und polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Qualifikations-Atteste und ihres Lebenslaufs **bis** zum 1. Januar k. bei uns melden.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Ein Wechsel de dato Pleschen den 18. Juli 1871 über 615 Thlr. gezogen von dem Wirthschaftsbeamten Carl Nowacki auf die Gasthofbesitzerin Marianna Nowacka und von dieser acceptirt, zahlbar am 18. Januar 1872, ist dem Carl Nowacki um Neujahr 1872 in Neustadt a. W. abhanden gekommen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird demnach aufgefordert, denselben spätestens am 19. Dezember cr. dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen unter der Verwarnung, daß sonst der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Pleschen, den 1. Oktober 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Proclama.

Zum Nachlasse des am 2. Juni 1873 in Moskau verstorbenen Schönfärbers **Carl Eduard Müller** (gebürtig aus Margonin, früher in Rogasen wohnhaft) gehören zwei auf den Grundstücken Groß Gruenhof Nr. 2 und 19, hiesigen Gerichtsbezirks, für ihn eingetragene Hypotheken von 2000 Thlr. und bezw. 1000 Thlr.

Als Erbe des Verstorbenen hat sich bis jetzt nur der Gutsbesitzer Adolf Müller aus Gr. Gruenhof gemeldet und auf Ausstellung einer Erbbescheinigung gemäß § 8 des Gesetzes vom 12. März 1869 angetragen.

Alle Diejenigen, welche näher oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens zu dem

am 27. Februar 1875,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtslokale anstehenden Termine anzumelden.

Nach Ablauf des Termins wird die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen.

Mewe, den 10. November 1874.

Königl. Kreisgerichts-Kommission I.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salamon Goldschmidt zu Pleschen** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

22. Dezember 1874 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 15. Januar 1875

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Buttel hier im Terminszimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **von Brockere, von Trzacka und Meyer** zu Sachwaltern vorgeschlagen. Zum definitiven Verwalter ist der Kaufmann **Louis Laemmel** aus Pleschen ernannt.

Pleschen, den 3. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Zu einem bedeutenden Ziegeleigeschäft in der Nähe eines Centralbahnhofes und einer größeren Provinzialstadt wird ein **Theilnehmer**, der sich mit einigen Tausend Thalern betheiligen kann, schleunigst gesucht.

Adressen werden unter A. 2. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Dünger vom 1. Oktober an auf ein Jahr zu verkaufen Graben 25.

Bekanntmachung.

Im Monat Dezember c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brot à 5 Sgr.

Ignatz Rychlicki, Halbdorfstraße Nr. 17	2 Kilo.
Simon Licht, Markt 9 . .	2 "

Semmel à 1 Sgr.

Anton Türk, Wallischei 30 .	224 Gr.
Ignatz Rychlicki, Halbdorfstraße Nr. 17 . . .	200 "
Simon Licht, Markt Nr. 9	200 "

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen.

Posen, den 3. Dezember 1874.

Königlicher Polizei-Direktor.
Staudy.

Bekanntmachung.

Die zur Anfertigung einer neuen Decklage in Stat. 2,4 bis 4,1 der Posen-Schweriner Staats-Chaussee zwischen Jercize und Sytkowo erforderlichen

594 Kbm. Chaussirungssteine,
110 Kbm. geharfter Kies und
88 Kbm. Grand

sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden, und ersuche ich Unternehmungslustige ihre schriftlichen Offerten bis

Freitag,
den 11. Dezember cr.,

Vormittags 11 Uhr,

an mich einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können vorher in meinem Bureau eingesehen werden.

Samter, den 1. Dezember 1874.

Der Kreisbaumeister
O. Hirt.

Pferde-Auktion.

Am 14. Dezember c.,

Vormittag von 10 Uhr ab, werden auf dem Viehmarkt in **Guhrau** 10 ausrangirte Pferde des Regiments, meistbietend, gegen sofortige Baarbezahlung verkauft.

Guhrau, den 4. Dezember 1874.

Westpreuß. Kürassier-Regiment Nr. 5.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts werde ich **Montag, d. 7. d.** früh von 9 Uhr, Judenstr. 30, Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Königl. gerichtl. Auktionskommissarius

Ausverkauf

der Oelgemälde-Gallerie aus der Kutterschen Konkursmasse in Wien, Ecke Markt und Breslauerstr. Nr. 34 im 1 Stock täglich geöffnet, früh von 9 bis Nachmittag 4 Uhr.

Zindler,
Kgl. ger. Auktionskommissarius.

Möbel-Auktion.

Montag den 7. von 9 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab werde ich Sapiehaplatz Nr. 6 verschiedene Möbel, als: 2 Plüsch-Sophas, Spinde, Kommoden, Tische, Stühle, Teppiche, Gardinen, wie auch eine große Parthie Goldgegenstände, als Herren- und Damen-**Uhren**, lange und kurze Ketten, Ringe u. s. w. gegen baare Zahlung versteigern.

Katz Auktions-Kommissar.

Meine **Seifenfabrik** nebst Geschäft ist vom 1. Mai 1875 zu verpachten.

O. Schwotzer,
Gnesen, Domstr. 38.

2000 Thaler

werden zur ersten Stelle auf einem ländlichem Grundstücke von 7000 Thlr. Werth durch einen prompten Zinszahler zu Neujahr 1875 gesucht. Offerten werden unter Chiffre M. in d. Exp. d. Z. erbeten.

Capitalien

sind auf Rittergütter **unmittelbar** hinter der Landschaft und auf hiesige Häuser zur sicheren Stelle zu vergeben durch **Gerson Jarecki,**
Magazinstraße 15, in **Posen.**

Steinkohlen-Verkauf.

Wir beabsichtigen 5 Millionen Centner Steinkohlen aus der Carolinegrube und zwar 1,800,000 Ctr. Stück-, 900,000 Ctr. Würfel-, 800,000 Ctr. Nuß- und 1,500,000 Ctr. Kleinkohlen, welche im Laufe des Jahres 1875 geliefert werden sollen, im Wege der Submission in einzelnen Partien zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen können in unserm Bureau eingesehen werden, auch ertheilen wir auf Wunsch Abschriften davon.

Wir ersuchen die Herren Submittenten, ihre Offerten bis zum 7. December c. an uns gelangen zu lassen, und werden dieselben unterm 12. December benachrichtigt werden, ob ihre Offerten, an welche sie bis dahin gebunden sein sollen, acceptirt werden.

Hohenlohehütte bei Kattowitz in Oberschles., den 28. November 1874.

Fürstliche Berg- und Hütten-Verwaltung.

Fabrikpreise! — Garantie!

Große Weihnachts-Ausstellung und Ausverkauf

von goldenen und silbernen Taschenuhren, Regulatoren, Wand- und Stutzuhren.

Uhren- und Goldwaaren-Handlung,
Atelier
für Reparaturen jeder Art
von

B. Dawczynski,
10. Wilhelmsplatz 10.

Reichhaltige Auswahl von Uhrketten, Medaillons, Ringe, Berloques, Kreuze, 2c., 2c. in Gold, Silber und Imitation.

Die Galanterie-Waaren-Handlung

S. Neumann,

Hôtel du Nord, Wilhelmsplatz 3,

empfiehlt

passende Weihnachtsgeschenke.

!!! Puppen !!!
Spielwaaren

Bijouterien, Marmor, Alabaster-, Alfenide-, Syderolith-, Wiener und Offenbacher Lederwaaren, Reise-Effecten, Musik-Albums, -Necessairs und Cigarrenständer, Knochen- und Holzschnitzereien, Ball- und Promenadenfächer 2c.

Hüte

Regenschirme, Stöcke, Handschuhe, Shlipse, Manchetten- u. Chemisetten-Knöpfe, echte Meerschaum-Cigarrenspitzen, Reisedecken, echte Russische Boots, seidene Tücher, Tricotagen 2c.

Aufträge von außerhalb effectuire umgehend.

Hôtel du Nord. — Wilhelmspl. 3.

Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Verdienst-Medaille für Dampfmaschinen.

Dampfmaschinen und Dampfpumpen

liefert als **Spezialität** in jeder Größe nach neuesten und anerkannt besten Konstruktionen die

Actien-Gesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiessei
in Görlitz.

Die Wein-Grosshandlung von Ed. Kaatz, Posen,

unterhält nach wie vor ein sehr bedeutendes Lager won **direct bezogenen**

Bordeaux-, Burgunder-, Rhein-, Ungar- und Spanischen, Weinen

ältester Jahrgänge und feinster Lagen bis zu jüngeren Gewächsen herab in Gebinden und Flaschen zu **billigsten Preisen.**

Depôt der Champagner-Weine von **L. Roederer, Moët & Chandon, Clicquot Veuve, Charles Heidsieck & Co.** u. Anderen, ab hier versteuert von $1\frac{1}{2}$ Thlr. pro Bouteille ab.

Specieller Preis-Courant steht jederzeit franco zu Diensten.

Zur Verpachtung des hiesigen **Schützenhauses** auf mehrere Jahre ist ein Termin auf den **22. Dezember d. J.**, Mittags 1 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Aeltesten anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungeu können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Wongrowiec,
den 29. Novbr. 1874.

v. Osmolski,
Aeltester der Schützengilde.

Für erfolgreiche Wirkung der Medikamente muß in den meisten Fällen von Krankheiten der Körper vorbereitet und fähig gemacht werden. Hierzu giebt es wohl kein wirksameres Mittel als die **Malzpräparate** des **Kgl. Hoflieferanten Joh. Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, welches durch nachstehendes Anerkennungsschreiben bestätigt wird. „Berlin, den 16. September 1874. „Schon seit Jahren ohne dauerhaften Erfolg medizinirend, nahm „ich endlich meine Zuflucht zu „Ihrem so vielseitig gerühmten „Malzextract - Gesundheitsbier. „Schon nach Verbrauch von 30 „Flaschen wurde mir eine sehr angenehme Erleichterung, die ich „noch nie empfunden. Dies veranlaßte mich, längere Zeit die „Kur fortzusetzen. Ad. Nehls, „Prenzlauerstr. 47a. „Ich bekunde mit Freuden, daß Ihre „Malz-Gesundheits-Chokolade mir „in meiner Krankheit sehr wohlthuend gewesen ist. Schmitter, „Lehrer in Neuwedel."

Verkaufsstelle in Posen: Generaldepot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner**, Markt 91; **Frenzel & Comp.**, Alter Markt 56;

in **Schrimm** die Herren Caßriel & Comp.; in **Wongrowitz** Herr Herrmann Ziegel; in **Pleschen** Herr L. Zboralski; in **Pinne** Herr A. Borchard.

---

ca. 180.000 Thlr.

sind in beliebigen Posten auf Hypotheken zu begeben durch

Bernhardt Asch.
Posthalterei.

Migräne (Kopfkolik),

auch die schlimmsten Fälle, heile ich sicher durch ein erprobtes, zuverlässiges Mittel, welches ich auch nebst Kurbericht, a 2 Thlr., versende. Eine Broschüre über Migräne und ihre sichere Heilung versende ich gratis.

Dr. med. Kriebel,
Ritterstraße 82, Berlin.

Spezial-Arzt **Dr. Meyer, Berlin,** heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Curort Salzbrunn
i. Schl.

Die Niederlassung eines **zweiten Arztes** für hiesigen Ort und Umgegend bei circa 14,000 Seelen ist höchstes Bedürfniß. [H. 23682.]

כשר כשר

Restauration in Ostrowo

eröffnet am 1. Dezember c. Kirchstraße Nr. 257.

M. Budwig.

Dom Żabno bei Moschin verkauft jeden **Dienstag und Donnerstag**

Bauholz
auf dem Stubben.



Erbbegräbnisse, Grüfte

werden nach geschmackvollen Zeichnungen auf's Sauberste angefertigt.

Grab-Denkmäler

in **Marmor, Sandstein und Granit, in größter Auswahl** auf Lager.

A. Schneider in **Breslau,**
Sandkirche Nr. 2 und Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Aktien-Gesellschaft
Schlesische Spiegelglas-Manufaktur
Ob. Salzbrunn, Post Altwasser i. Schl.

Rohgläser zu **Bedachungen** 9—13 Mm. stark. **Fußbodenglas** 20—26 Mm. stark. **Mattirtes Rohglas** zu **Bedachungen, Oberlichtern** und **Verglasung** 5—8 Mm. stark. **Unbelegte Spiegelgläser** zu **Schaufenstern** und **Verglasungen.** — **Belegte Crystallgläser.** — **Façettirte Wagenfenster** und **Laternenscheiben.**
Billigste Notirungen. Prompteste Lieferung. (H. 23567.)



Der Bazar

lehrt durch **Abbildung** und **Beschreibung** die **Selbstanfertigung** aller Gegenstände aus dem Bereiche der **Mode** und **weiblichen Hand-Arbeiten** nach dem modernsten Geschmack. Jährlich erscheinen über 2000 Abbilduugen und gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe, Original-Muster für Alle Arten Stickerei, Häkel-, Strick- und Phantasie-Arbeiten. — Die belletristische Nummer bringt Novellen, Essays, Musik, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte, Correspondenz mit Abonn., Modenberichte rc., so wie **Illustrationen** berühmter Künstler.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer im Umfange von 1—2 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern.

Bestellungen werden jederzeit von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummer zur Ansicht.

Der Bazar ist die eleganteste Moden-, die nützlichste Familienzeitung.

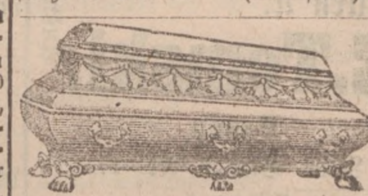
Billig!!! Billig!!!

Echte Wiener Meerschaum-Cigarrenspitzen geg. Garantie, wunderschöne lange u. kurze Tabakspfeifen, Spazierstöcke, Rauchgarnituren, Manschettenknöpfe, Billardbälle, Regenschirme von 1 Thlr. an, feinste Parfümerien, Toilettenseifen rc. empfiehlt zu **höchst billigen** Preisen

Caesar Mann,
Drechslerwaaren- und Schirmfabrikant,
Friedrichsstraße Nr. 10,
im Hause des Telegraphen-Bureau.

Geldschränke,

feuer- und diebessicher, bester Konstruktion stehen wieder fertig zu billigsten Preisen zum Verkauf bei **E. Heinricht,** Schlossermeister, Uferstraße 26 Breslau. (H. 23,709)



Die **berühmten Metallsärge** mit **Eisenconstruction,** die von der Erde nicht eingedrückt werden können, von der Firma

F. O. Kersten
in Berlin

hält stets auf Lager und empfiehlt solche schon von 16 Thlr. ab, sowie **Holzsärge** in **allen Formen und Größen** von 2 Thlr. ab die **Sargniederlage** von

A. Bittmann,
St. Martin Nr. 13.

Französische
Glacéhandschuhe

für Herren und Damen von 1- bis 6knöpfig werden **nur einige Tage von einer auswärtigen Fabrik wegen Fabrikaufgabe**
unter dem Fabrikpreise vollständig ausverkauft.
Hôtel de Berlin, Wilhelmsstraße 3, parterre vorn.
Damenhandschuhe, zweiknöpfig von 12⅓ Sgr. an.
Besonders empfehlen: **Gants Josephine** und doppeltgesteppte Herrenhandschuhe.

Posen, **August Klug,** Wilhelmsplatz 4.

Jagdgewehre, Revolver, Teschins und Munition, Jagdutensilien jeder Art.
Engl. Sättel, Reitzeuge, Chabracken, Sporen, Reit- und Fahrpeitschen Gebisse und Reitutensilien.
Thierärztliche Instrumente, Viehspritzen, Pferde- u. Vieh-Scheer-Maschinen.
Reise- u. Handkoffer, Damen- u. Reisetaschen, Leder-Waaren und Reise-Utensilien.
Engl. und franz. Kurz- und Galanterie-Waaren.
Feine Eisen-Bronze-Gegenstände.

Tisch-, Salon- u. Hängelampen.
Petr. Sturmlaternen.
Haus- und Küchengeräthe jeder Art.
Complette Ausstattungen.
Haushaltungsmaschinen.
Alfénide, Plaqué.
Britt. und Neusilber-Waaren Ofenvorsetzer, Kohlenkasten und Heizgeräthe. Engl. und Solinger Stahlwaaren, Respiratoren.
Weißblech- und Lackirwaaren.
Petr.-Koch-Apparate.
Russische Samowars.
Schlittschuhe und Schlittengeläute.

Posen, **August Klug,** Wilhelmsplatz 4.
Aufträge von außerhalb werden umgehend prompt erledigt.

Giesmansdorfer Presshefe

von bekannter, triebkräftiger Qualität, täglich frisch, offerirt die **Fabrikniederlage in Posen,** Schloßstraße 2. — Bestellungen zum Feste werden rechtzeitig erbeten

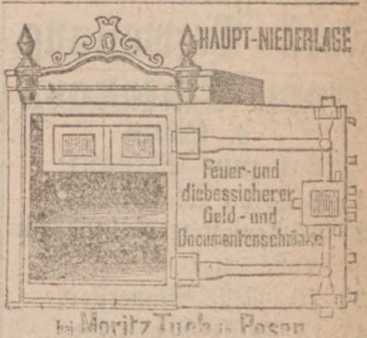
---

Wiener Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel
jeder Art empfiehlt billigst

A. Apolant,
Neue Straße.
Auswärtige Bestellungen und Reparaturen werden prompt effektuirt.

Regenschirme
eigener Fabrik empfiehlt billigst

A. Apolant,
Neue Straße.
Reparaturen werden schnellstens besorgt.



Täglich **warme Würstchen** bei
F. Günter,
Wasserstraße 17.

Berliner
Central-Möbel-Fabrik,

Inhaber: Charles Forst.

Haupt-Depôt: Nr. 8 Beuthstrasse 8,
Berlin.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren

jeder Art, von der feinsten bis zur geringsten Sorte stets in reichster Auswahl vorräthig en gros & en detail.

Fabrik antik geschnitzter Möbel

in Eichen, Nußbaum, Polysander und Ebenholz nach jeder Zeichnung.

Eigene Fabrik aller Tapezier-, Polster- und Decorations-Arbeiten

in geschmackvollster Ausführung und Verwendung des besten Materials.

Großes Lager der feinsten Stoffe

in Damast, Rips, Plüsch, Seide zu Bezügen, Portièren und Lambrequins.

Complette Ausstattungen,

vollständige Einrichtungen ganzer Schlösser, Hotels, Landhäuser, Wohnungen, einzelner Stuben, inclusive Gardinen, Teppiche, Kronen für Gas, Lichte und Petroleum.

Gediegene Arbeit. — Mäßige aber feste Preise. — Liberale Bedingungen.

Aufträge nach außerhalb prompt effectuirt!!!

Preis-Courante gratis und franco.

Hochachtungsvoll
Die Berliner Central-Möbel-Fabrik,
Nr. 8. Beuthstraße 8.

G. Drewitz,
Bautechniker,
wohnt jetzt Berlinerstr. 22, vis-a-vis der Pauli-Kirche.

Ein Geometer
empfiehlt sich den Herren Gutsbesitzern zur Ausführung aller geometrischen Arbeiten, sowie Wiesenanlagen ꝛc. Gef. Offerten unter X. 30 befördert die Exp. d. Ztg.

Zu größeren Festlichkeiten empfiehlt sich dem geehrten Publikum Posens und Umgegend als

Koch.
Th. Stachecki,
Klosterstraße Nr. 5.

Die Holzversteigerung zu Miloslaw findet am 9. und nicht am 8. Dezember statt.
Forst-Verwaltung.

Dom. Bialokosz
b. Pinne
hat zum Verkauf:
1) 8 Stück Mastvieh,
2) 45 gemästete Southdown-Lämmer,
3) 70 Mille Mauersteine,
4) 15 Mille Dachsteine,
5) mehrere Mille Birken- u. Erlenpflanzen sowie zu Parkanlagen geeignete Tannen und Lerchen in allen Größen.



Hochtragende, normal gebaute Kalben (8 Stück) sowie
sprungfähige Stiere
meiner **reinblütigen Holländer-Heerde** stehen zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf.
Für den Versandt per Bahn, unter sicherer Begleitung, wird bereitwilligst gesorgt.
Bischwitz a. W., nur ¾ Meile von Breslau entfernt.
Freiherr v. Scherr-Thoß.

Diverse hochtragende
Werderniederungs-Kühe
zu haben bei
A. Lüttke,
Kossowo, Bahnh. Terespol. i. W.

Große Weihnachts-Ausstellung
bei
Joseph Wunsch,
Sapiehaplatz und Friedrichsstraßen-Ecke 36.
Hierdurch erlaube ich mir meinen geschätzten Kunden hierorts und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich zur diesjährigen Weihnachtssaison in meinem Geschäftslokal einen **Bazar aller nur erdenklichen neuen geschmackvollen Spielwaaren** errichtet habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch und wird jeder mich Beehrende von der geschmackvollen Auswahl und billigen Bedienung sich zu überzeugen Gelegenheit haben.

Eine bedeutende Weinhandlung am Rhein, welche rheinische und französische Weine führt, sucht gewandte und solide
Agenten
gegen hohe Provision. Nur solche wollen sich melden, denen beste Referenzen zur Seite stehen. Franco-Offerten nimmt die Expedition d. Zeitung sub C. Nr. 6 entgegen.

Sauber, kunstvoll und prompt
fertigt

Diplome,
Illustrirte Werke,
Enveloppes,

Hochzeitsgedichte,
Obligationen,
Frachtbriefe,
Broschüren,
Umschläge,
Cirkulare,
Handlungsbücher,
Dividendenscheine,
Rechnungen u. Facturen,
Urwählerlisten,
Coupons,
Kataloge, Preiscourante,
Etiquettes,
Register u. Formulare,
Einladungsbriefe,
Instructionen,

U. nterrichts- u. Schul-Formulare,

Lieferungszettel,
Initialen,
Tanzordnungen,
Hochzeitskladderadatsch,
Oeffentliche Plakate,
Gebet- u. Gesangbücher,
Rollkarten,
Arbeitsbücher,
Papier-Servietten,
Hauptbücher,
Iahresberichte,
Schemas zu Wechseln u. Quittungen,
Couvert- u. Briefköpfe,
Handelsberichte,
Ehrenbürgerbriefe,

Adress- u. Visitenkarten,
Nummerirarbeiten,
Statuten,
Tabellen,
Actien u. Policen,
Loose,
Trau-, Tauf- und Todtenscheine,

V. erlobungsanzeigen,

W. erke u. Zeitschriften,

Dissertationen,
Eintrittskarten,
Censuren,
Kontrakte,
Empfehlungskarten,
Rechenschaftsberichte,

U. mdrucksachen,

Contobücher,
Offertbriefe,
Menüs u. Speisekarten,
Programms, Prospecte,
Avise,
Gelegenheitsgedichte,
Nota's u. Notizzettel,
Interimsscheine,
Empfangsbescheinigungen

und berechnet billigste Preise

Die Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle mein Lager schwarzer und couleurter Seidenstoffe. Wattirte seidene Rips-Mäntel, Pelzbezüge. Sammet-Jaquettes. Wattirte Sammet-Paletots. Wollene Kleiderstoffe vom einfachsten bis zu den elegantesten Genres. Gewirkte Long-Chales von 10 bis 150 Thlr. in den neuesten Dessins.
Echt Schweizer Tüll-Gardinen und Rouleaux. Teppiche, Tischdecken ꝛc.

E. Tomski.
Posen,
Neue Straße Nr. 1.

Auswärtige Aufträge werden prompt effektuirt.

Billige
angefangene u. musterfertige **Teppiche** in geschmackvollen Dessins sind wieder eingetroffen.
Joachim Bendix.

Damen-Tuche
in modernsten, echten Farben, versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franko. (Hp. 14982)
Sagan. J. Crüsemann.

Weihnachts-Ausverkauf.
Sämmtliche Artikel unseres Lagers haben wir **bis zum Feste** im Preise **bedeutend** herabgesetzt.
Gebr. Korach,
Markt 40.

Damen-Tuchkleider.
(Velour) in den schönsten modernen Farben versende die Robe v. 6 Thlr. an.
R. Rawetzky,
Sommerfeld i. L.

Schlittschuhe
in allen Größen und Arten für Herren und Damen empfiehlt zu sehr bill. Preisen.
Moritz Brandt,
Posen, Markt 55.
Auswärtige Aufträge mit Angabe der Fußlänge werden sofort effektuirt.

Jagd-Gewehre
Jos. Offermann
in Köln a. Rh.
Gewehrfabrikant u. Büchsenmacher,
Prämiirt Bromberg 1868,
Königsberg 1869,
empfiehlt sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einfache	von Thlr.	3 an,
Doppelte	" "	6½ "
" echt Damast u. Patent	" "	11 "
Lefaucheux ꝛc.	" "	18—200.

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Louis Gehlen's
Haar-Regenerator
giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben. Atteste liegen aus. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur,
Posen.

Liebig's
„San Antonio"
Fleisch-Extract.
— Verdienst-Med. Wien 1873. —
Vorzüglich. Qualität.
Im Detail: pr. Dose v. engl. Nto.

1/1 pfd.	½ pfd.	¼ pfd.	⅛ pfd.
2½ Thlr,	1⅓ Thlr,	22 Sgr,	12 Sgr

Haupt-Depôt
L. Meyer & Co, Berlin.
Käuflich in Apotheken, Material- und Specerei-Handl.
Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt.

Concordia.
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital:	10,000,000 Thaler,
Versicherungssumme p. ult. November	38,777,402 Thaler
Summa d. Res. p. ult. 1873	10,150,000 Thaler

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß in Folge der von uns veränderten Geschäftsorganisation unsere bisherige durch die Herren **Rakowski & Szymanowski** repräsentirte Hauptvertretung in der Provinz Posen nach getroffener Vereinbarung eingeht und daß die **Hauptagentur für die Stadt Posen**
Herrn J. Ksinski, Kl. Gerberstr. 7a.
von uns übertragen wurde.
Berlin, den 4. Dezember 1874.
Die Subdirektion der Concordia.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung zeige ich ergebenst an, die Hauptagentur der Concordia für Posen übernommen zu haben und erkläre mich zur Aufnahme aller Arten von Lebensversicherungsanträgen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Posen, den 4. Dezember 1874.
J. Ksinski, Kl. Gerberstraße 7a.



Beim herannahenden Weihnachsfeste ersuchen wir unsere geehrten Kunden, welche
Photographien
als Festgeschenke
zu verwenden wünschen, hierdurch ergebenst, die Aufnahme und Bestellung der Bilder möglichst bald zu veranlassen, damit wir bei den sich jetzt häufenden Aufträgen im Stande sind, für rechtzeitige Vollendung Sorge tragen zu können.
A. & F. Zeuschner,
Hofphotographen,
Wilhelmsstraße Nr. 25.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen bietet mein Kindergarderobengeschäft elegante und praktische Weihnachtsgeschenke
R. Schwerin geb. Licht.
Wilhelmsstraße 26.

Zum Weihnachts-Ausverkauf
habe ich eine große Partie Waaren zurückgestellt und verkaufe dieselben unter dem Einkaufspreise.
F. Bogusławski.
5. Neuestraße 5.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.
Um mit dem Lager zurückgesetzter **Modewaaren**, bestehend in:
Wollenen und seidenen **Kleiderstoffen,**
Wäschestoffen und
abgepaßte gestickte Roben,
Costumes, Talmas, Morgenröcke,
Jaquettes, Paletots und **Rad-Façons,**
Long-Châles, Tücher,
seidene **Taschentücher** und **Cachenez**
sowie auch eine große Parthie
Kleiderstoff-Rester von 1—14 mtr.,
vollständig zu räumen, verkaufe dieselben zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.
Posen.
E. Tomski.
Neuestraße No. 1.
MB. Bei Abnahme größerer Parthien Rabatt.

Special-Maschinen.
Säscheiben, Drillmaschinen für alle Samenarten erspart das Aufstecken verschiedener Räderpaare, Vermeidung unegaler Saat. **Sämmtliche landwirthschaftliche und industrielle Maschinen** aus den berühmtesten Fabriken des Aus- und Inlandes. **Specialitäten für Brauereien, Gerbereien** (mit Einrichtung zum Schnellgerben) **Luftdruck-Telegraphen, Excelsior-Gaserzeugungsmaschinen, Mörtelmaschinen, Ziegelpressen, Walkfässer, Patent-Kessel, vertikale Dampfmaschinen** von 200 Thaler an, **Petroleum-Motore, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen.**
Internationales Patent- u. Maschinen-Ex- & Import-Geschäft, Görlitz.
Agent für Posen: Abr. Kantorowicz,
Große Gerberstraße.

J. J. Heine, Buchhandlung, Posen, Markt 85.

Vorräthig ein großes Lager zu Weihnachtsgeschenken sich eignender Bücher. Prachtwerke, Jugendschriften für jede Altersstufe, Classiker in Gesammt- und Einzelausgaben, geschmackvoll gebunden. Gebet- und Andachtsbücher, Atlanten, Globen 2c. 2c. Auf Verlangen stehen Ansichtssendungen zu Diensten.

Die illustrirte Ausgabe von

Shakespeares Dramen

Uebersetzung Schlegel und Tieck,
die sich unseren illustrirten **Goethe-** und **Schiller-**Ausgaben anschliesst, ist nunmehr vollständig erschienen und in gebundenen Exemplaren zu haben, Preis 9⅓ Thlr, und eignet sich, ebenso wie jene, besonders zu **Festgeschenken.**

In Posen vorräthig bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome.)

G. Grote'scher Verlag in Berlin.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Neu! Märchenbücher. 1874.

1. **Das Buch der schönsten Kinder- u. Volksmärchen. Sagen und Schwänke.** Herausgegeben von Ernst Lausch Sechste vermehrte Auflage. Mit 65 Text-Illustrationen, sieben Tonbildern und einem Buntbilde. Geheftet 20 Sgr. = 2 Mark, elegant cartonnirt 25 Sgr. = 2½ Mark.
2. **Der Jugend Lieblings-Märchenschatz.** Familienbuch der schönsten Haus- und Volksmärchen, Sagen u. Schwänke aus aller Herren Länder. Herausgegeben von Franz Otto. Ein starker reich illustrirter Band von 512 Seiten. Dritte Auflage. Mit über 110 Text-Abbildungen, 8 Tonbildern und einem bunten Titelbilde. Geheftet 1⅔ Thlr. = 5 Mark. In eleg. Buntumschlage kartonnirt 2 Thlr. = 6 Mark.
3. **Elfenreigen.** Deutsche und nordische Märchen aus dem Reiche der Riesen und Zwerge, der Elfen, Nixen und Kobolde. Der Jugendwelt, vornehmlich deutschen Töchtern gewidmet von Villamaria. Illustrirte Pracht-Ausgabe. Mit 50 Text-Abbildungen, Tonbildern u. s. w. Zweite stark vermehrte Auflage. Höchst elg. gebunden 2⅔ Thlr. = 8 Mark.

Während das Märchenbuch von E. Lausch schnell der Liebling unserer Kinderwelt wurde, ist die Otto'sche Sammlung internationaler Märchen mehr für die reifere Jugend sowie für die Familie bestimmt. Der „Elfenreigen" aber wird bald ein Lieblingsbuch der reiferen weiblichen Jugend werden und empfiehlt sich auch in Folge seiner künstlerischen Ausstattung zu einem werthvollen Geschenk für junge Damen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Posen durch **Ernst Rehfeld,** Wilhelmspl. 1. (Hotel de Rome.)

Otto Bock's

Continuirlicher Canalofen

zum Brennen von Ziegelsteinen, Thonwaaren, Gyps, Kalk und Cement.

Der erste in Deutschland erbaute Canalofen, patentirt in Preußen und anderen Staaten des In- und Auslandes, ist hier im Betriebe und erlaube mir Diejenigen, welche sich dafür interessiren, zur Besichtigung desselben einzuladen.

Otto Bock, Zigelei-Ingenieur, **Braunschweig.**

(D. 8268.)

Gegründet 1770 in Paris.

Die Compagnie Française des Chocolats & des Thé's,

Paris, London und Straßburg i. E.

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie eine Haupt-Niederlage ihrer renommirtesten Sorten

Chocolade, Cacao's und Cacao-Pulver

dem Herrn **Richard Fischer,** Friedrichsstraße 31, vis-a-vis der Postuhr, übergeben hat. (M 60/XI.)

Die Cigarren-Handlung von Ed. Kaatz, Posen,

empfiehlt ihr durch persönliche Einkäufe in Hamburg und directe Bezüge aus der Havanna auf's Reichshaltigste assortirtes Cigarren-Lager in bekannter Güte **zu mässigen Preisen.**

Proben, sowie specieller Preis-Courant, stehen jederzeit zu Diensten.

Photographien.

Werthvolle Reproductionen alter und moderner Kunstwerke (direct nach Originalen), besonders hervorragend die Portraits Kronprinz und Kronprinzessin, nach Angely: Ludwig XV. im Boudoir der Dubarry, Album moderner Meister u. Dresdener Gallerie, vorräthig bei

J. Lissner,
Buch-, Kunst- u. Antiquariatshandlung. Wilhelmsplatz 5.

Theater-Friseur J. Buchholz,

empfiehlt sein großes Lager

Theaterperrücken Schminke und Bärte 2c.

gleichfalls

Zöpfe Chignons Locken Herren- und Damenperrücken

Naturgetreue Arbeit billig.

J. Buchholz,
13. Wasserstraße 13.

Elegante Petroleum-Lampen werden zu auffallend **billigen** Preisen **ausverkauft.**

M. Bendix, Wasserstr. 7.

Flügel und Pianino's

in bester Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Ecke,
Pianoforte-Fabrikant, Posen
Bismarkstraße 7.

Auch mehrere gebrauchte **Instrumente, Flügel- und Tafelform,** stehen zum Verkauf.

Ein Material- und Schankgeschäft mit Billard ist umzugshalber bald od. 1. Januar zu verkaufen oder zu verpachten durch Kurniker, Wasserstr. 22.

Wichtig für Alle!

Der beste und kürzeste Weg zur sicheren Heilung.

Kranken u. Leidenden sende ich auf portofreies Verlangen **franco** und **unentgeltlich** d. Gratis-Auszug meiner in 29. Auflage erschienenen Brochüre: **„Die einzig wahre Naturheilkraft"** oder sichere Hilfe für innerlich u. äußerlich Kranke, auch gegen alle Geschlechtsleiden.

Gustav Germann in Braunschweig.

Gratis!

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird v. **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** ein 80 Seiten stark. Auszug **gratis** und **frco.** versandt. Jeder Leidende, welcher **schnell** und **sicher geheilt** sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Bish. vers. 500,000 Expl.

Die Trunksucht kurirt unentgeltlich mit auch ohne Wissen des Kranken. **W. Wessel,** Dilettant der Chemie in Guben.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (H. 62830)

In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstraße 8/9.

Die erste Sendung

Pfefferkuchen

von Theodor Hildebrand aus Berlin, empfingen und empfehlen

Frenzel & Co.

Meine **Weihnachtsausstellung** in Baumsachen, Confituren, Figuren, Atrappen, Cartonagen, Bonbonieren, sowie allen Sorten Thorner u. Berliner Pfefferkuchen habe eröffnet, aufs Reichhaltigste ausgestattet und bitte um hochgeneigten Zuspruch.

L. Kletschoff jun., Wilhelmspl. 6.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Thuringia,	9. Dec.	*Pommerania,*	23. Dec.	*Holsatia,*	6. Januar
Westphalia,	16. Dec.	*Silesia,*	30. Dec.	*Cimbria,*	13. Januar

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte Thlr. **165,** II. Cajüte Thlr. **100,** **Zwischendeck Thlr. 30.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**

nach **St. Thomas, Curaçao, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**

Franconia, **8. December** | *Suevia,* **23. December** | *Vandalia,* **8. Januar**

und weiter regelmäßig den **8.** und **23. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätstr., HAMBURG,

sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigte **und obrigkeitlich** concessionirte Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 66 c.,

und die conceff. Special-Agenten

für Posen: **Fabian Charig** in Firma **Nathan Charig;**
" **L. Kletschoff,** Krämerstraße 1;
für Kempen: **Salomon Eisner;**
für Schubin: **Moritz Pelz;**
für Kurnik: **J. Spiro;**
für Wreschen: **Abr. Kantorowicz;**
für Gnesen: **S. Ludwig;**
für Rogasen: **Julius Geballe.**

---

50 % Ersparniß.

Echt Amerikanisches Kaffeeschrot von Dommerich & Comp. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Der Preis des **Originalpackets à 20 Neuloth** ist 2 Sgr.

Zu haben in den Depots folgender Herren:

Posen bei Oswald Schäpe,
" " Eduard Stiller,
Bojanowo bei F. Göldner,
Buk bei M Marcus,
Fraustadt bei M. Barschall Wwe.,
" " J. G. Grossmann sel. Söhne,
Czarnikau bei Isidor Lemmchen,
" " Ph Steinberg,
Gollancz bei H. Berg,
Grätz bei A. Täuber,
Kosten bei J Olsewski,
Koźmin bei Meyer Jac. Mamlok,
" " Jac. Mamlok,
Neutomysl bei N. Maennel,
Obornik bei Th. Stephanski,
Pogorzela bei R. Kühn,
Poln.-Lissa bei Reinh. Petzold,
Schmiegel bei W. Salomonski,
Schönlanke bei Z. Engel,
Stenschewo bei Herm. A. Kahl.

Ich empfehle zum bevorstehenden Feste eine grosse Auswahl Lübecker und Königsberger Marcipan, feine Pfefferkuchen, fr. Böhm. Fasanen, frisch. grünen Lachs, fr. Hummern, fr. Perigord-Trüffeln, fr. Almeria Trauben, fr. Strassburger Pasteten und sämmtliche feine andere Delicatessen, und bitte gef. Aufträge, die bestens effectuiren werde, rechtzeitig

Jacob Appel,
Wilhelmsstrasse Nr. 9.

Für das bevorstehende Fest empfehle meine

Colonial-, Delikatessen-, Wein- und Bier-Handlung.

Ganz besonders mache auf die **über 30 Jahre anerkannte und bewährte Haupt-Hefen-Niederlage** aufmerksam.

S. Alexander,
(H. Kirsten) St. Martin Nr. 11.

Die **Hefenbestellungen** für das Fest werden rechtzeitig erbeten.

Meine Weihnachtsausstellung

von Baum-, Schaum- und Chocolad'-Confect, sowie alle Sorten Chocoladen auswärtiger Fabriken und ein reichhaltig assortirtes Lager von Bonbonnieren und Atrappen

halte bestens empfohlen.

Besonders mache meine auswärtige werthe Kundschaft darauf aufmerksam, Engros-Bestellungen gefälligst **baldigst** einzusenden, damit dieselben pünktlichst effectuirt werden können. — Bestellungen unter 5 Thlr. versende nur gegen Nachnahme.

Samuel Kantorowicz jr.,
Breitestraße 10.

Allen Geschäftsleuten

empfehlen wir unser in **2050** Exemplaren — auf dem hiesigen Postamte für die Provinz über 1450, — in der Stadt 550 Expl. — verbreitetes Volksblatt **„Orędownik"** als wirksames **Inseraten-Organ,** namentlich zu **Weihnachts-Inseraten.**

„Orędownik" nimmt, was die Zahl der Abonnenten anbelangt von allen hiesigen polnischen Zeitungen die **erste** und von den deutschen die **zweite** Stelle ein.

Die Expedition des „Orędownik", Wilhelmplatz 17.
(Buchdruckerei J. Leitgeber.)

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle mein bestassortirtes Lager von **Colonial-Waaren, Delikatessen, Thee, Chocolade, Südfrüchte, Marzipane, Wein, Cigarren, Conserven, Wild, Geflügel und Fische.**

Richard Fischer.

Die erste Sendung Pfefferkuchen von Gustav Weese, empfingen und empfehlen

Frenzel & Co.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum hiesiger Gegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von Morgen ab eine Ausstellung von

Pfefferkuchen

und verschiedener **Baumsachen** in meinem Laden Sapiehaplatz 7 im Hause des Herrn **Peiser** eröffnet habe. Da ich nur gute und schöne Waaren liefere, so bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch und sichere vom Thaler 6 Sgr. Rabatt.

Leopold Vieweg,
Pfefferküchler.
Sapiehaplatz 7 im früher Bambergschen Laden.

Von heute ab **Rind- u. Schweinklopsfleisch** sowie frische **Bratwurst** à Pfd. 6 Sgr.

F. Günter,
Wasserstraße 17.

Zur gütigen Beachtung.

Unsere Fabrik u. Geschäfts-Lokal befindet sich seit dem 1. März d. J.

Alten Markt 56.

Frenzel & Co.,
Zuckerwaaren- u. Chocoladen-Fabrik.

Bücklinge! frische große Hamb. Speckbücklinge empfiehlt als Delicatesse billigst **Kletschoff,** Krämerstr. 1.

Pr. Lotterie **1. Klasse** 6. u. 7. Jan.

Hierzu versendet Antheilloose: ¼ 4 Thlr., ⅛ 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr. **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichsstr. 71. Berlin.

Weihnachts-Ausstellung
von
Gebrüder Miethe
aus Potsdam.

Baum- u. Schaumkonfituren, Pfefferkuchen und Pferffernüsse, eigenes Fabrikat, sowie von den Herren Th. Hildebrandt u. Sohn in Berlin, Gustav Weese in Thorn, Häberlein in Nürnberg — ferner Königsberger und Lübecker Marzipan. Alles in reichhaltigster Auswahl.

Posen. Sapiehaplatz Nr. 1.

Ger. Holst. Schinken, Pfd. 9 Sgr., 20—30 Pfd. schwer ges. und Trichinenfrei,
Elb-Lachs, geräuchert, 6—20 Pfd., a Pfd. 28 Sgr.,
Elb-Aal, ger., 1—2 Pfd. schw. 16 Sgr., in Gelee 12 Sgr.,
Elb-Caviar, grobkörnig, 24 Sgr.,
Holländ. Vollhäringe, 100 St. 5 Thlr.,
Kieler Bücklinge, Wall 2 Thlr.,
Kieler Sprotten, 3 Wall 2 Thlr.,
Holst. Gänsebrüste, geräuchert, delicat, a Pfd. 24 Sgr.,
Holländische Fischroulade, 10 Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr.,
Russische Sardinen, 10 Pfd. 27½ Sgr.,
Edinburger Scottinen, a Pfd. 8 Sgr.,
Christiania-Anschovis a Ank. 1 Thlr., ½ Ank. 20 Sgr.,
Frische Seefische zum Tagespreise, versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages

Hamburg, Rathhausstr. 5.
G. S. Wetzlar.

Cigarren!

Eine Parthie vorzüglicher Qualität (Handarbeit!) verkauft, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen die Cigarrenhandlung von

August Haacke,
Friedrichsstraße 2.

Der lebendige Knoten.
Ein lustiges Tigerspiel. Preis 15 Sgr. Pracht-Ausgabe mit Knallbüchse, Tigerkopf und humoristischem Tigerkopf 1 Thlr. 10 Sgr. Ist allen Jugendfreunden zu empfehlen.
Vorräthig bei **Ernst Rehfeld**, Wilhelmspl. 1.

Die Gesetze der gesunden Vernunft

gebieten es demjenigen, der in Folge von Jugendsünden, Ausschweifuugen, Selbstbefleckung siech und elend wurde, die Hülfe nur da zu suchen, wo sie in erwiesenen Fällen geboten wird. Das berühmte Originalmeisterwerk „der Jugendspiegel" zeigt den einzig richtigen Weg zur Rettung. Um dies berühmte Buch Jedermann zugängig zu machen, ist eine vollständige Volks-Ausgabe erschienen, welche von **W. Bernhardi, Berlin** SW., **Simeonstraße 2.** in Franco-Couverts verschwiegen verschickt wird.

5 Sgr. Preis nur in Briefmarken. (Kein Postvorschuß!)

Am 10. November d. J. ging folgender Brief ein: „Ich bin hergestellt. Meine Gemüthsstimmung ist jetzt **trotz meines Alters** froh und lebenslustig und kann ich jetzt meine Geschäfte ohne Beschwerde besorgen. Indem ich Sie als meinen Lebensretter ansehe u. s. w." Daß ein bejahrter Familienvater so schrieb, beweist die herrliche Wirksamkeit der Kur.

Ernst Rehfeld's Buch- u. Kunsthandlg

empfiehlt ihre mit besonderer Sorgfalt und Vorliebe zusammengestellte Auswahl von
Jugendschriften, Märchen und Bilderbüchern
für jedes Alter und zu jedem Preise.

So eben traf ein:
Rang- und Quartierliste
der königl. preuß. Armee für das Jahr **1874**,
nebst den
Anciennetätslisten
der
Generalität und der Stabs-Offiziere der Armee.
Preis Thlr. 2 10., geb. 2 15.

Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1.

Berlinerstr. 29. Geschäftskeller, ferner 2 Stuben u. Küche, auch möbl., z. verm.

Halbdorfstraße Nr. 34,
im neugebauten Hause, sind Wohnungen in der 1. und 2. Etage von 4 Stuben und Küche, auch welche von 2 Stuben und Küche zum 1. April 1875 auch früher zu vermiethen.

Alle Sorten Pfefferkuchen
von
Gustav Weese in Thorn
empfiehlt **Samuel Kantorowicz jr.,**
Breitestraße 10.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter*)
fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Geehrter Herr **Daubitz!**
Ihren vielberühmten Magenbitter habe ich schon einige Mal getrunken, und **hat mir derselbe sehr wohl gethan.** Ich ersuche Sie daher (folgt Bestellung). **Joh. Schwarz.**
Madlitzer Mühle bei Briesen i. d. Mark.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst, mir wieder von Ihrem **allgemein beliebten Magenbitter** zu senden 2c.
F. Lips, Gutsbesitzer,
Göhlsdorf b. Gr.-Kreutz.

*) Zu haben in Posen bei: **C. A. Brzozowski** und **W. F. Meyer und Co.**

Wir machen das Publikum hierdurch wiederholt darauf aufmerksam, daß wir den **alleinigen Verkauf** unseres Bieres für Posen, Gnesen und Umgegend

Herrn Friedr. Dieckmann

übertragen haben.

Berliner Brauerei-Gesellschaft
Tivoli-Berlin.



Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore
Southampton anlaufend.

Hohenzollern	12. Decbr.	nach	Newyork
Ohio	16. Decbr.	"	Baltimore
Hohenstaufen	19. Decbr.	"	Newyork
America	26. Decbr.	"	Newyork
Nürnberg	30. Decbr.	"	Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **30** Thaler.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **30** Thaler.

von Bremen nach Neworleans,
Havre und Havana anlaufend.
Straßburg 15. Decbr.

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd

Zur 151. Königl. Preuß. Staatslotterie, Hauptgewinn 150,000, 100,000, 50,000 Thlr., Ziehung der 1. Klasse 6. Januar 1875, verkauft und versendet **Antheils-Loose** 1/1 a 13⅓, ½ a 6⅔, ¼ a 3⅓, ⅛ a 1⅔, 1/16 a 5/6, 1/32 a 5/12, 1/64 a ¼ Thaler. **Das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von August Fröse in Danzig.** (D. 7864)

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu vermiethen. Bäckerstr. 18 parterre.

Berlin.- u. Mühlenstr.-Ecke No. 29 sind 2 möblirte Stuben nebst Pferdest. u. Futterb. zu vermiethen. Näh. beim Wirth.

Markt 72 ist in der I. Etage ein sehr geräumiges Zimmer, in welchem sich gegenwärtig ein Comtoir befindet, zu gleichem Zweck per 1. Januar k. zu vermiethen. Näheres bei
S. Heiman Kantorowicz,
Markt 72.

Bewerber um die
Gehülfenstelle bei der Kreiskasse Meseritz
wollen ihre Anträge an die gedachte Kasse richten oder bei Herrn Kaufmann **Hoffmann** zu Posen, St. Martin Nr. 56c. abgeben. Vorläufig 300 Thlr. Gehalt.

Bei einem Gutsbesitzer findet eine durchaus zuverlässige weibliche Person, zur Beaufsichtigung seiner vier kleinen Kinder und der häuslichen Wirthschaft, sofort Engagement.
Offert. sub **W. M. 149** poste rest. **Schönlanke**, Prov. Posen.

---

20 tücht. Sattlergehülfen
finden auf Patronentaschen dauernde und lohnende Beschäftigung bei
W. Pinnau,
Posen, Wasserstr. 24.

Auf einer bedeutenden Ziegelei wird ein kautionsfähiger, erfahrener **Ziegler**, der auch Theilnehmer sein kann und dem ein gutes Lohn resp. Gewinn zugesichert wird, schleunigst gesucht. Adressen werden unter **F. H.** in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, möglichst beider Landessprachen mächtig, kann als Lehrling eintreten bei
August Haacke.
Cigarrenhandlung.

---

18 tüchtige Sattler-Gehülfen
finden dauernde Beschäftigung auf Geschirrarbeit bei
J. Weiss, Sattlermeister,
Wasserstraße Nr. 17.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche zum 1. Januar k. J. einen **Commis,** mit guten Zeugnissen versehen.
A. Beutler,
Czarnikau.

Gute Wirthinnen zu haben bei **Anders** jetzt **Nietrzepkowska.** Wasserstraße Nr. 21.

Beschäftigung
sucht ein Buchhalter in seinen Freistunden. Adress. sub C. D. 20 poste restante Posen erbeten.

Mein Reisender Paul Zimmermann
ist aus meinem Geschäft entlassen und damit die ihm ertheilte Vollmacht erloschen, worauf ich meine Geschäftsfreunde zu achten bitte.
Breslau, 1. Dezember 1874.
Heinr. Schwenke.

Ofensetzer!
Solide 30 bis 40 Mann
für Schmelz- und Begußofen zu auswärtigen Arbeiten und auch ebenso
4 bis 6 Mann Kachelmacher
sucht zum sofortigen Antritt bei gutem hohem Akkordlohn, mit Erstattung der Reisekosten nach mehrwöchentlicher Aufnahme der Arbeit.
F. H. Murawski,
Ofenfabrikant in Kosten.

Ein junger Landwirth sucht zum 1. Januar oder zum sofortigen Antritt Stellung. Er spricht auch polnisch. Gef. Adressen bitte an die Pos. Ztg. unter Nr. 130, Wrangelstraße 67, aufzugeben.

Geometer!
Auch mit Schlußvermessungs-Arbeiten vollkommen vertraut, sucht accordmäßige Beschäftigung. Offerten sub A. C dieser Zeitung.

Eine **Dogge** zugelaufen. Große Gerberstr. Nr. 36. **Otto Pfeiffer.**

Naturwissenschaftlicher Verein.
Donnerstag, den 10. Dezbr., Abends 6 Uhr in der Aula der Realschule
Vortrag des Herrn Direktor Dr. Lüdtke
„Ueber den Geldwerth des Menschen."
Billets a 5 Sgr. bei Buchhändler Rehfeld am Wilhelmsplatz.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Im Stern'schen Saale.
Mittwoch, den 9. d. M.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag des Hof-Raths Herrn Dr. **Gerhard Rohlfs:**
„Die im Winter 1873/74 in die libysche Wüste unternommene Expedition und Schilderung der auf Befehl des Kaisers nach Cyrenaika und der Oase des Jupiter Ammon ausgeführten Reise."
Eintrittskarten hierzu für **Herren** und **Damen** verabfolgt unser Cassirer, Herr **W. Brandt**, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten, vom **Montag**, den **7. d. M.** ab.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Rettungs-Verein.
Unser Ehren-Mitglied, Herr Major **v. Treskow**, ist gestern gestorben. Zur feierlichen Beerdigung laden wir hiermit sämmtliche Mitglieder beider Abtheilungen des Rettungsvereins auf Montag den 7. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, ergebenst ein.
Der Versammlungsort ist: Königsstraße Nr. 15B.
Posen, den 5. Dezember 1874.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Montag, den 7. Dezember,
Abends 8 Uhr,
Vortrag des Herrn Gymnas.-Lehrer **Dr. Giese** über **Heinrich Heine.**

Vorlesung
zum Besten des Diakonissenhauses in der Aula der Realschule.
Dienstag den 8. Dezember,
Abends 6 Uhr.
Herr Consistorialrath
Reichard:
Erinnerungen aus dem Krimfeldzuge 1855—56.
Eintrittskarten für den ganzen Cyklus und zwei Personen derselben Familie a 3 Thlr., für eine Person a 2 Thlr. und für eine Person beziehentl. Vorlesung a 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren Rehfeld und Heine, letztere auch vor Beginn der Vorlesung am Eingange der Aula zu haben.

Nachruf.
Herr Major a. D.
Wilh. Hans Rudolph v. Treskow,
Ehrenbürger unserer Stadt, ist gestorben, einer unserer edelsten und verdientesten Mitbürger, ein Vorbild echter Bürgertugend und unabhängigen Bürgersinns. Durch 23 Jahre hatte er zum Wohl unserer Stadt gewirkt, als Mitglied des Magistrats-Kollegiums, auch der Stadtverordneten-Versammlung, als Vorsitzender vieler Gemeindeverwaltungs-Deputationen, Vertreter der Stadt im Herrenhause, Leiter des Verschönerungsvereins, stets werkthätige, ernste Hingebung mit Herzensgüte und Menschenliebe verbindend. Die Behörden und die Bürgerschaft der Stadt Posen werden sein Andenken hochhalten in dankbarer Liebe und inniger Verehrung.
Posen, den 4. Dezember 1874.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Von Neujahr ab eröffne ich einen **neuen** Tanzkursus für Anfänger. Anmeldungen nehme ich täglich in den Nachmittagsstunden von 1—3 Uhr entgegen. **Rochacki,** Mühlenstr. 34 Hof.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung
unserer Nichte
Helene Kuziel
mit dem Posthalter und Gutsbesitzer Herrn
Herrmann Senftleben
in Schrimm beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Grzybno, den 2. Dezember 1874.
Robert Sperling.
Louise Sperling geb. **Rückert.**

Meine Verlobung
mit Fräulein
Helene Kuziel,
Nichte des Herrn Rittergutsbesitzer Sperling in Grzybno bei Czempin, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Schrimm, den 2. Dezembr. 1874.
Herrmann Senftleben.

Gestern Vormittag 11½ Uhr entschlief nach längerem Siechthum sanft und still im Herrn
der Ehrenvorsteher unserer Anstalt Königliche Major und Stadtrath a. D. Herr Wilhelm von Treskow
im 78. Lebensjahre. Seit 1869 gehörte derselbe dem unterzeichneten Comité als ordentliches und seit diesem Jahre, in welchem andauernde Kränklichkeit ihn veranlaßte, sich von der unmittelbaren Leitung der Anstalt zurückzuziehen, als Ehrenmitglied an. Während dieser fünfjährigen Thätigkeit in unserer Mitte, hat er die Entwickelung der Anstalt nicht blos mit dem regsten Interesse verfolgt, sondern unter zahlreichen persönlichen Opfern in demüthiger und selbstvergessender Liebe gefördert. Von dem Herrn, dem er in den Armen und Elenden gern und mit Freuden gedient hat, wird er den Lohn seiner Treue empfangen haben. Unter uns, der Schwesternschaft und den Freunden unseres Hauses wird sein Andenken dankbar und im Segen erhalten werden.
Posen, den 5. Dezember 1874.
Das Comité der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Suttinger. Dr. Goebel. Händler. Schlecht. Reichard. Dr. Bitter. Haustein. Falbe.

Nachruf.
Am 2. December d. J., Abends halb 7 Uhr entschlief nach Gottes Rathschluß nach einem vierwöchentlichen schweren Leiden an der Brust- und Lungenentzündung unser theurer Freund der Lehrer
Wilhelm Sterniske
zu Powidz im Alter von 48 Jahren. Sein treues Wirken an unserer evangelischen Schule und sein biederer Charakter sichern dem Entschlafenen in unser Aller Herzen ein ehrenvolles unvergeßliches Andenken.
Ruduret b. Powidz, den 4. Dezember 1874.
Im Namen seiner zahlreichen Freunde.
Carl Reschke.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden, mein innig geliebter Gatte, der königl. Hauptmann a. D. und Bürgermeister
Albert Schmidt,
im Alter von 49 Jahren. Dies zeige hiermit tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden des Verewigten statt jeder besonderen Meldung an
Pogorzela, den 3. Dezember 1874.
Verwittw.
Alwine Schmidt,
geb. Hepner.

☐ M. 9 XII. J. II. fällt aus; dafür J. IV. ☐

Interims-Theater in Posen.
Sonntag den 6. December:
Zum ersten Male:
Noblesse oblige.
Lustspiel in 3 Akten von Marr.
Urlaub nach dem Zapfenstreich.
Operette in 1 Akt von Offenbach.

Montag den 7. Dezember:
Fortunio's Lied.
Operette in 1 Akt von Offenbach.
Papa hat's erlaubt.
Schwank mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser.
Zehn Mädchen und kein Mann.
Komische Operette in 1 Akt. Musik von Fr. v. Suppé.

Dienstag den 8. Dezember:
Gastspiel der Frau Geh. Kommissionsräthin Agnes Wallner zum Besten der hiesigen Armen:
Schuldbeladen.
Drama in 3 Akten nach „Le supplice d'une Femme", für die deutsche Bühne bearbeitet von E. Neumann.
Komm her.
Dramatischer Scherz in 1 Akt von Gerholz.
Mathilde, Schauspielerin: Frau Geh. Kommissionsräthin Agnes Wallner als Gast.
Billets zur Dienstag-Vorstellung sind von Montag ab bei Hrn. Bardfeld, Neue Straße Nr. 4, zu haben.

In Vorbereitung:
Mademoiselle Angot.
Die Fledermaus.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonntag: Gastspiel der Englischen Schlittschuh-Tänzer-Gesellschaft Martini. — Dazu: Dr. Peschke — Sachsen in Preußen.
Montag: Gastspiel der Schlittschuh-Tänzer. — Dazu: Theorie und Praxis. — Die Insel Tulipatan.
Die Direktion.

B. Heilbronn's Restaurant.
Täglich Konzert und komische Vorträge der Gesellschaft Beyer.

Circus Krembser.
Nur [noch 8 Vorstellungen zu ermäßigten Preisen.
Sonntag, den 6. Dezember.
Zwei Vorstellungen.
Anfang der ersten 4 Uhr Nachmittags, der zweiten 7½ Uhr Abends.
Zum Schluß beider Vorstellungen: Aschenbrödel.

Montag, den 7. Dezember.
Große Vorstellung.
Zum Schluß: Aschenbrödel.
T. Krembser, Direktor.

Englische und Holsteiner Austern
täglich frisch empfiehlt
Julius Buckow,
Hôtel de Rome.

Heute zum Abendbrod **Wiener Schnitzel, Kalbskotelets,** empfiehlt in seiner Bier- und Frühstücksstube
T. Poseck, Friedrichsstraße 18.
NB. Täglich **Bouillon.**

Ich suche zu Neujahr einen unverheiratheten
Wirthschaftsbeamten.
Gehalt 80 bis 100 Thlr.
Guttowo bei Wreschen.
von Werder.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.